

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 51 (1981)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zianum
sch

die neue schulpraxis



6

81



Gletschergarten Luzern

beim Löwendenkmal

Einzigartiges Naturdenkmal,
Museum, Tonbildschau, Park mit
Terrasse, Spiegellabyrinth.

Zwanzig Millionen Jahre Erdge-
schichte Luzerns:
Von einem Palmenstrand zur
Gletscherwelt der Eiszeit.

Auskunft: Gletschergarten, Denkmalstrasse 4,
6006 Luzern, Telefon (041) 51 43 40.



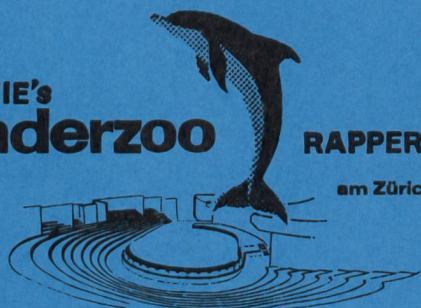
Der erlebnisreiche Schulausflug

Herrliche Rundfahrt mit Zahnradbahn und Luftseilbahnen.
Grandioses Alpenpanorama. Vorzügliche Verpflegung
(ermässigte Preise für Schulklassen) in den
Restaurants auf Kulm, Fräkmüntegg und Krienseregg.
Auskunft: Pilatusbahnen, 6002 Luzern,
Telefon (041) 23 00 66.

**KNIE's
Kinderzoo**

RAPPERSWIL

am Zürichsee



Neue, grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte
Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt, Elefanten- und Pony-
reiten, Rösslitramp, Schaubrüten und viele Attraktionen für
gross und klein. Preisgünstige Restaurants und Picknick-
Plätze.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr (Juni bis August bis
19 Uhr).

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-,
Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22

Ausbildung von hauptamtlichen Berufslehrern der allgemein- bildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in
Bern bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang
für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschul-
lehrer der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Bern
Dauer: 4 Semester
Studienbeginn: 19. April 1982
Aufnahme-
bedingungen: a) Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/
Lehrerin der Volksschulstufe oder
abgeschlossenes Hochschulstu-
dium (inkl. Turnlehrer I)
b) Mindestalter von 24 Jahren
c) erfolgreiche Tätigkeit im Schul-
dienst
d) nebenamtliche Unterrichtspraxis
an einer Berufsschule

Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen er-
füllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit
zwischen Oktober und Dezember 1981 zu einer Probe-
lektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch
eingeladen.

Anmeldeschluss: 31. August 1981

Verlangen Sie den Studienprospekt und nähere Anga-
ben beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für
Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern,
Telefon 031/42 88 71.

Zuger Schulwand- tafeln

seit

Absolut glanzfreie Schreibflä-
chen aus Emailstahl. 15 Jahre
Garantie. Projektionswände in
verschiedenen Ausführungen.

1914

Verlangen Sie unsere
Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG

Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38



HAWA®

**SELBSTKLEBEFOLIEN
BIBLIOTHEKSMATERIAL**

HAWA Hugentobler + Vogel
Mezenerweg 9, 3000 Bern 22,
Telefon 031 42 04 43



Ans Ziel

Von Johann Georg Fischer

Gestern ein Rieseln im weichen Eise. Heute ein Bach auf der Frühlingsreise. Gestern ein Kind mit Schleif und Band, heute Jungfrau	im Festgewand. Wohin? Wer weiss? Und wem der Preis? Frage die Biene, wohin sie fliegt. Frage die Hoffnung, wo Edèn liegt.
---	---

Johann Georg Fischer (1816–1897) wurde in Gross-Süssen als Sohn eines Zimmermanns geboren. Der «feinsinnig, gemüt- und humorvolle Lyriker» (Meyer's Literatur-Lexikon) wirkte von 1846 bis 1885 als Oberrealschulprofessor in Stuttgart.

Die Kindheit, die Fischer auf dem Lande verlebte, prägte sein dichterisches Werk – auch wenn er später über 50 Jahre in der Grossstadt wohnte.

Neben seinen Lyriksammlungen («Den deutschen Frauen», «Aus frischer Luft») veröffentlichte der Dichter auch die naturpsychologische Skizze «Aus dem Leben der Vögel».

Fischer konnte alle Vögel, ihre Stimmen und ihre Nester unterscheiden. Seinem Sohn Hermann, der das nicht vermochte, sagte er: «Naja, du bist halt ein Stadtkind, die sehen und hören nichts.»

Besonders bemüht war Fischer um die Pflege des Werks von Friedrich Schiller. Bei der Feier zum 100. Geburtstag des grossen deutschen Dichters am 10. November 1859 in Marbach hielt Fischer die Festrede.

In einem Nachruf auf seinen Vater erklärte der Tübinger Literaturprofessor Hermann Fischer: «Wie oft sind wir gemeinsam von Ludwigsburg nach Marbach zur Schillerhöhe gewandert. Und neben botanischen und vogelkundlichen Instruktionen war das Hauptthema des Gesprächs immer Schiller und sein Werk.»

Johann Georg Fischer starb am 4. Mai 1897.

Inhalt	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Juniheft		2
Tümpel Von Kurt Fillinger, Pedro Müller, Charles Rusca, Godi Troller	MO	2
Auch die Mutter arbeitet Von Emil Kaufmann	U	14
Farbenlehre Von Max Pflüger	MO	17
Wir bauen ein Legohaus Von Marc Ingber	U	30
Buch- und Lehrmittel- besprechungen		32
Kästchen für Karteikarten	UMO	33

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 38 Fr., Ausland 40 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/5 47 31.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/7 15 80.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/61 56 49.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben. Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071/29 22 22. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
ofa Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich.
Tel. 01/32 98 71.
Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Hinweise zum Juniheft

Das Thema «Tümpel» schliesst mit dem sprachlichen Teil «Magisches aus der Welt des Tümpels» ab.

Max Pflüger bringt eine knappe, aber sehr eindrückliche Farbenlehre. Die Arbeitsvorlagen 8, 9 und 10 sollen die Schüler befähigen, den theoretischen Teil seiner Ausführungen praktisch anzuwenden.

Emil Kaufmann will in seinem Beitrag «Auch die Mutter arbeitet» die Kinder auf die Tätigkeiten der Mutter im Haushalt und in ihrer Freizeit aufmerksam machen, Überlegungen und Gespräche im Unterricht schaffen die Grundlagen für sprachliche Arbeiten.

Tümpel

Schluss

Von Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Godi Troller

13. Magisches aus der Welt des Tümpels

13.0 Einleitende Bemerkungen

Unsere heitere Welt des Tümpels, des Teiches und des Weiher hat noch eine andere Seite, von der wir Menschen von heute nicht mehr viel wissen, eine dunkle und düstere.

In alter Zeit galten Teich-, Sumpf- und Mooregegenden als nicht geheuer, als verrufen und verschrien.

Heute, wo man jegliche unbebaubare Fläche in hochprozentigen Boden umwandelt, ist man sich der Ängste unserer Altvordern vor der Unsicherheit der Moorlandschaften nicht mehr bewusst.

Es ist zwar auch heute noch ein nicht ganz gefahrloses Unterfangen, nachts durch unsere Tümpelwelt zu streifen; ein falscher Schritt, ein falscher Tritt, und man sinkt ein! Die Gegend ist entzaubert worden.

Damals, als keine Lichter die Nacht erhellten, wenn der schwankende Boden nachgab, wenn Irrlichter den nächtlichen Wanderer narren, Frösche quakten und Käuze riefen, war unsere ökologische Nische nicht nur von interessanten Pflanzen und Tieren bewohnt, sondern auch von Geistern, Elfen und den Seelen gestorbener (hingerichteter) Menschen. Dass man auch Pflanzen und Tieren, welche dieses unheimliche Gebiet bewohnten und noch bewohnen, magische Kräfte zuschrieb, ist verständlich. Jene Gegenden haben die Phantasie von Dichtern beflügelt, aber auch Aberglauben und Magie mächtig gefördert.

Es ist uns ein Anliegen, anhand weniger Beispiele auch diese Seite unseres Themas «Tümpel» darzulegen. Neben einer einführenden Lektionsreihe über den Aberglauben, über Sprichwörter und Redensarten wollen wir auch einen Vertreter jener uralten Heilmittel vorstellen, dessen sich unsere Vorfahren bei Gesundheit und Krankheit, in Glück und Unglück bedient haben, den Baldrian. Heilkunst und Magie sind immer mehr oder weniger Hand in Hand gegangen.

13.1 Vom Aberglauben

13.1.1 Allgemeines

Es geht in der folgenden Teilarbeit darum, den Begriff **Aberglauben** den Kindern wenigstens andeutungsweise verständlich zu machen. Wir beziehen den Begriff jedoch nicht nur auf vergangene Zeiten, auf Tiere und Pflanzen unseres Themas, sondern aus allgemeinen und didaktischen Gründen auch auf die heutige Zeit.

Wir versuchen deshalb aufzuzeigen, dass auch wir moderne Menschen nicht frei sind von Wahnvorstellungen, Irrlehren und Aberglauben.

Wir können selbstverständlich nur wenige Aspekte des weitläufigen Gebietes streifen. Bezüglich des Begriffs Aberglauben streben wir keinerlei Systematik an.

13.1.2 Unterrichtsverlauf

Einstimmung

Anregung I Darbietung verschiedener Glücksbringer: Kleeblatt, Hufeisen ...
(Um die nachfolgende Diskussion nicht von Anbeginn zu erschöpfen, dürfen wir nur wenige Glücksbringer als Impuls benützen.)

Gespräch I (Allenfalls Notizen, stille Beschäftigung)

Voraussichtliche Antworten:

- Sie bringen Glück.
- Kleeblatt und Hufeisen sind Glücksbringer.
- Nicht alle Kleeblätter sind Glücksbringer.
- Als ich einen Anhänger mit einem Kleeblatt kaufen wollte, lachte mich die Mutter aus!

Erarbeitung

Der Lehrer nimmt die Beiträge der Schüler auf und schreibt sie an die Wandtafel.

Wir versuchen, aus den gegebenen Antworten ein erstes Ergebnis zu formulieren.

Um die Schüler zu aktivieren, kann ein erstes Gespräch unter Leitung eines Schülers stattfinden.

Ergebnis I

Das vierblättrige Kleeblatt und das Hufeisen gelten als Glücksbringer!

Anregung II

Der Lehrer präsentiert eine Spinne (allenfalls ein künstliches Exemplar, das Kinder oft im Unterricht zeigen, um den Lehrer oder die Mitschüler zu erschrecken.)

Sofortiger Einstieg durch die Frage: «Gibt es nur Glücksbringer?»

Gespräch II

Mögliche Antworten:

- Pfu! Teufel, e Spinne!
- D'Spinne bringt Unglück.
- Wenn meinem Vater irgendein Missgeschick zustösst, meint er: «Ich bin wohl mit dem linken Bein aufgestanden!»
- Mein Grossvater hat gesagt, es gebe Tage, die Unglück brächten.
- Ich habe es nicht gern, wenn eine schwarze Katze von links kommt.

Ergebnis II

Es gibt Zeichen, die Glück bringen!

Es gibt Zeichen, die Unglück bringen!

Vertiefung

Die Vertiefung ins Thema geschieht durch eine erste **Hausaufgabe**.

- Überlegt euch die bisherigen Ergebnisse!
- Kennt ihr andere Zeichen, die Glück oder Unglück bringen?

Bemerkung

Es ist angebracht, den Kindern in der Befragung von Leuten eine gewisse Zurückhaltung zu empfehlen.

- Ältere Leute kennen sich in den Bereichen von Glücks- oder Unglücksbringern besser aus!
- Bitte sorgfältig fragen, da viele Leute in dieser Hinsicht schüchtern und empfindsam sind!

Neue Schulpraxis 6/1981

13.1.3 Unterrichtsverlauf II

Einstimmung

Wir besprechen unsere Hausaufgabe.

Die Ergebnisse sind mannigfaltig, obwohl man bei verschiedenen Antworten das Gefühl hat, der Schreiber oder der Beantworter schiebe jemanden vor. Häufig heisst es: «Me het ghört...; Mer wüssed öpper...; Früehner het me gseit...!» Die Scheu, sich offen über die eigenen Gedanken betreffs Aberglauben zu äussern, ist offenkundig, besonders auffällig dann, wenn man ältere Leute befragt.

Man will sich einfach in unserm aufgeklärten Zeitalter nicht mehr des heimlichen Aberglaubens überführen lassen.

Ergebnis I

Es sind eher ältere Leute, die über Glücks- und Unglücksbringer Bescheid wissen.

Junge Leute tragen auch Glücksbringer, wissen aber über deren Bedeutung weniger Bescheid.

Erarbeitung

Wir lassen die Glückszeichen und Unglücksbringer auf kleine Zettelchen schreiben (vorerst Dinge und Tätigkeiten ungetrennt).

Der Schüler ordnet nun die Zettel vor sich auf dem Tisch in eine positive (Glücksbringer) und in eine negative Seite (Unheilbringer).

Nachdem jedes sich entschieden hat, ordnen wir auf zwei Moltonwänden (oder an der Steckwand) Glücksbringer und Unheilbringer.

Gespräch

Wir besprechen die Ergebnisse. Die Schüler äussern sich, kontrollieren und korrigieren.

Es ist dabei zu beachten, dass man nicht allzu stark schematisiert. Nicht jeder empfindet z.B. eine schwarze Katze als Unglücksboten. Sie muss nach der allgemeingültigen Überlieferung von links kommen!

Was bringt Glück?	Was bringt Unglück?
(Moltonwand) +	(Moltonwand) –
Hufeisen vierblättriges Kleeblatt Kaminfeger „7“ bringt Glück Marienkäfer der erste Kuckucksschrei Haarlocke ein Geldstück finden Schweinchen	zerbrochener Spiegel Salz verschütten die Zahl 13 Mit dem linken Fuss aufstehen Kröte, Spinne unter einer Leiter durchgehen der Totenvogel Holzwurm Wenn einer stolpert...

Bemerkung

Alle vorkommenden Symbole können wir den Kindern kaum erklären. Man weiss heute nicht mehr alle Hintergründe. Immerhin werden wir versuchen, einige Bedeutungen zu erläutern. Den Kindern fällt jedoch vorerst etwas anderes auf.

Ergebnis II

Glück oder Unglück bringen nicht nur Dinge, sondern auch Tätigkeiten.

Wir ordnen nun erneut.

Moltonwand I: Glück		Moltonwand II: Unglück	
– Dinge:	z.B. Hufeisen ...	– Dinge:	z.B. Kröte, Spinne, die Zahl 13 ...
– Tätigkeiten:	z.B. Geldstück finden	– Tätigkeiten:	z.B. Salz verschütten

Vertiefung

Ergebnis III

Die Menschen haben seit alter Zeit versucht, anhand von bestimmten Dingen oder Tätigkeiten Glück oder Unglück vorauszusagen. Dinge, die schützen, nennt man Amulette.

Bemerkung

Zum Ergebnis III wird jeder Lehrer die seiner Klasse angepassten Sachverhalte finden.

Einige Beispiele: Leberschau bei den Babyloniern und den Etruskern; Vogelflug bei Etruskern und Römern; Orakel bei den Griechen und andern Mittelmeervölkern; Runenschau (Buch – Stäbchen) bei den Germanen; Wetterlostage, Erschauen des Bräutigams oder der Braut mit Hilfe von Bleigiessen oder anderweitigen Praktiken ...

Für die Hefteinträge benutzen wir die Ergebnisse und Zeichnungen.

13.1.4 Unterrichtsverlauf III

Einstimmung

Anregung I Was hält ihr von diesen Zeichen und Tätigkeiten?
Sind Zeichen und Tätigkeiten überhaupt in der Lage, Zukünftiges vorauszusagen?

Gespräch I

- Ich halte das Ganze für einen Hokus-pokus!
- Me weiss nie, wa chönnt dra sii!
- Da isch e Sünd, da isch en Aberglaube!
- Wohrschinli glaubed vill Lüt dra. Me gseht sogar i de Auto so Ahänger!
- Vill Lüt glaubed dra, aber sie schinieret sich, es z'säge!

Erarbeitung

Anregung II Aberglaube? Überlegt euch den Gehalt oder den Sinn des Begriffs!

Gespräch II

- Aberglaube ist etwas, was gegen den Glauben ist!
- Aberglaube ist verboten!
- Aberglaube ist das, was man früher geglaubt hat! Usw.

Der Lehrer versucht vorerst anhand der Schülerbeiträge und seiner Kenntnisse den Begriff **Aberglaube** kurz zu skizzieren. Vor allem weist er hin auf die Bedeutung des Wortteils «aber». Der Duden (Etymologie) schreibt dazu: «Die Verwendung von «aber» zum Ausdruck des Gegensatzes entwickelte sich aus der Verwendung des Wortes zum Ausdruck der Wiederholung. Bisweilen drückte «aber» früher auch die Richtung auf das Verkehrte hin aus.»

Gruppenarbeit

Es liegen mehrere Lexika und Spezialwerke (Duden Etymologie, Wassermann usw.) auf. Die Gruppen versuchen nun die Anregung II zu beantworten. Was versteht man unter dem Begriff «Aberglaube»? Wir haben vorher unsere Meinung geäußert. Wir vergleichen sie mit jener in den Lexika.

Ergebnis I

Der Begriff **Aberglaube** beinhaltet Vorstellungen, Brauchtum, Glaubensinhalte und Anschauungen früherer Zeiten.

Ergebnis II

Aberglaube kann der **Glaube** früherer Zeiten sein!

Ergebnis III

Aberglaube ist mehr mit unserer Zeit verbunden, als wir wahrhaben wollen. Auch der moderne Mensch hegt Anschauungen, die dem **Aberglauben** zuzuordnen sind (z.B. Glaube an die Technik, Glaube an das Machbare, aber auch Glaube an Amulette).

Bemerkung: Die Definition «Aberglaube ist der Glaube von gestern; der Glaube ist der Aberglauben von morgen!» ist für unsere Schüler wenig fassbar. Unserer Meinung nach würde man hier auch Glaubensinhalte berühren. Hiefür ist der Lehrer nicht zuständig.

13.2 Lurche im Aberglauben

13.2.1 Bemerkung

Schon bei der Arbeit mit den Kindern im Freien ist uns aufgefallen, dass viele Schüler eine eigentümliche Scheu zeigen, Tiere zu berühren.

Dass es etwelchen Mutes und ebensolcher Geschicklichkeit bedarf, einen Flusskrebis zu fangen, ist offensichtlich. Ebenfalls sind Gelbrand- oder Libellenlarven nicht nach jedermanns Geschmack.

Bemerkenswert ist jedoch, dass verschiedene Kinder es entschieden ablehnen, einen Frosch oder eine Kröte zu berühren, wobei sie nicht genau in der Lage sind, Gründe für ihre Abneigung anzugeben. Pauschalurteile wie: S'isch eifach gruusig! oder: Er isch sicher schlifrig! sind die Regel.

Die nachfolgende Lektion muss vornehmlich vom Lehrer gestaltet werden, der im Besitze der notwendigen Informationen ist.

13.3.2 Unterrichtsverlauf I (Wetterregeln)

Einstimmung

Anregung I Der Lehrer zeigt den Schülern einen Frosch in einem grossen Konfitüren-glas. (Sozialform beachten!)
Um das Tier nicht allzulange in seiner ungemütlichen Lage zu belassen, tritt anstelle der Primäranschauung später die Folie.

Gespräch I Den Kindern ist bekannt, dass der Frosch als Wetterprophet auftritt. Dies ist aus Gesprächen und Diskussionen hinlänglich bekannt.
Das Gespräch ergibt bejahende und zweifelnde Stimmen: Ist der Frosch ein Wetterprophet?

Erarbeitung

Ergebnis I Allgemein gilt (Zusammenfassung):
Wenn der Frosch die Leiter *hinaufsteigt*, gibt es *schönes Wetter*!
Wenn der Frosch die Leiter *hinuntersteigt*, gibt es *regnerisches Wetter*!

Anregung II Lesetext: *Der Frosch als Wetterprophet. Aufgaben:*
– Lies den Text sorgfältig durch!
– Versuche folgende Fragen zu beantworten (je nach Unterrichts-anordnung Einzel- oder Gruppenarbeit):
Was ist ein Prophet?
Was ist ein Wetterprophet?
Gibt es andere Tiere, denen man prophetische Kräfte zuschreibt?
Weshalb war die Möglichkeit, zu-

künftiges Wetter vorauszuwissen, für Bauern besonders wesentlich?
Was sagen die vier Wetterregeln eigentlich aus?

Ergebnis II

Wir besprechen die Ergebnisse der Aufgaben zum Lesetext.

Je nach dem bereits behandelten Stoff kann die Frage: «Gibt es andere Tiere, denen man prophetische Kräfte zuschreibt?» Schwierigkeiten bereiten.

Vertiefung

Eine kleine Hausaufgabe: Sucht Wetterregeln, in denen man Tieren prophetische Kräfte zuschreibt! (Hausaufgabe freiwillig, da nur relativ wenig Kinder Zugang zu den notwendigen Quellen haben, falls sie nicht in der Schulbibliothek vorhanden sind.)
Vorbereitung des Textes als Diktat!

13.3.3 Unterrichtsverlauf II Ist der Frosch ein Prophet?

Einstimmung

Wir besprechen die Lösungen der Hausaufgabe. Die Meinungen sind, wie zu Beginn, geteilt. Einige Schüler haben anhand der Lexika und weiterer Werke herausgefunden, dass Frosch und Kröte bereits in vorchristlicher Zeit mit besonderen Kräften begabt dargestellt worden sind.

In folgenden Wetterregeln treten Tiere auf:
(Zusammenfassung: Wir verzichten aus Platzgründen auf die Nennungen der Schülerantworten und bringen eine kleine Auswahl aus dem Werk von **Albert Hauser**, Bauernregeln, das in keiner Lehrerbibliothek fehlen dürfte!)

So lang die Lerchen vor Lichtmess (2. Februar) singen, so lang schweigen sie hernach still!

Auf Sankt Peters Fest (29. April),
sucht der Storch sein Nest.

Die Immen, so vor Johanni stossen (24. Juni),
sind die besten, nach Johanni sind sie gar nicht gut!
Der Kuckuck kündigt teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit!

Wann auf St. Anna-Tag (26. Juli) die Ameisen auffwerfen, so soll ein harter Winter kommen!

An einem Karfreitag gelegte Hühnereier können eine Feuersbrunst löschen.

Wenn sich im Frühling die Spinnweben auf dem Feld erzeugen, besorget man im selbigen Sommer eine ansteckende Krankheit.

Sonnt die Katze im Januar,
liegt am Ofen sie im Februar.

Magere Wespen im Frühling bedeuten ein fruchtbares Jahr.

Regen, weme d'Schnägge gset über de Weg laufe.

Wenn man im Sommer beim Emden Blindschleichen und Feuersalamander sieht, gibt's Regen!

Darbietung: Vervielfältigung oder Wandtafeltext!

Der Frosch als Wetterprophet

Tiere verfügen über weitaus feinere Sinne, als sie dem Menschen eigen sind. Es ist daher nicht verwunderlich, dass verschiedenen Tieren Fähigkeiten zugeschrieben wurden, Zukünftiges zu erahnen und für uns Menschen sichtbar zu machen.

So gibt es einige Sprüche, welche dem Frosch oder der Kröte die Gabe der Wittervorhersage zuschreiben. Aus ihrem Verhalten kann man auf die kommende Witterung schliessen. Ein solches Wissen war natürlich für die vorwiegend bäuerliche Bevölkerung von unschätzbarem Vorteil. So konnte man landwirtschaftliche Anordnungen für mannigfache Arbeiten im voraus treffen.

Es folgen nun einige Wetterregeln.

- Viel Frösche im Frühling,
nasser Sommer;
wenig Frösche,
trockener Sommer!
- Quaken die Frösche im April,
noch Schnee und Regen folgen will!
- Es gibt Regen, wenn die Laubfrösche quaken!
- Wenn die Kröten fleissig laufen,
wollen sie bald Wasser saufen!



Nach Hauser, Albert:
Bauernregeln,
(Artemis)

Erarbeitung

Wir besprechen die einzelnen Wetterregeln.
Welchen Tieren schreibt man Wetterprophetie zu?

Ergebnis I	– Storch, Kuckuck, Lerche, Vögel Hühnereier
	– Bienen, Ameisen, Wespen Insekten
	– Spinnen Spinnen
	– Blindschleichen Echsen
	– Feuersalamander Lurche
	Frosch
	Kröte

Hinweis: Der Lehrer informiert! Hilfsmittel:

- Hauser Albert, Bauernregeln
- Folie Wetterfrosch
- Moltonarbeit in Umrissen:
Glas, Leiter und Frosch,
Sonne und Regenwolke!

Wissenschaftler der Universität Zürich haben das Verhalten von Lurchen untersucht. Sie fragten sich, ob einige Lurcharten wetterfühlig seien oder nicht. Man konnte nachweisen, dass folgende Sachverhalte für das Verhalten der Lurche massgebend waren:

- Wassertemperatur (Auslösen des Quakens)
- Luftdruck und Regenmenge des vorhergehenden Tages
- Sonnenscheindauer am gleichen Tag

Das Wandern der Erdkröte bezeichnet man als relativ wetterunabhängig.

Die Kröten graben sich in der ersten Oktoberhälfte ein. Die Witterung spielt dabei keine Rolle. Ebenso sind für das Wecken aus der Winterruhe nicht einfach günstige Wetterbedingungen massgebend.

Das Quaken der Frösche und das Auslösen der Wanderung sind nicht im momentanen Wetter begründet, sondern stehen im Zusammenhang mit dem Fortpflanzungstrieb.

Ergebnis II Die Lurche scheinen nicht in dem Sinne wetterfühlig zu sein, dass man ihr Verhalten als zuverlässige Wetterprognose deuten könnte.

Ergebnis III Bienen und Ameisen sind im eigentlichen Sinne Wetterpropheten.

Ergebnis III bedarf der Erläuterung durch den Lehrer, falls man diese Tiere nicht im Naturkundeunterricht behandelt hat.

13.3.4 Unterrichtsverlauf III

Heilige und unheilige Tiere!

Bemerkung

Die folgende Kurzlektion soll die Schüler am Beispiel der Lurche (Frosch, Kröte, Salamander) in die Volksmedizin und den Zauberglauben einführen. Wir führen nur wenige Beispiele an. Je nach Stufe kann man auch die Stellung von Frosch und Kröte im Fruchtbarkeitskult beleuchten (Analogiezauber). Grundgedanke der

Neue Schulpraxis 6/1981

ganzen Reihe ist ja, unsere Schüler für ein volkskundliches Thema zu sensibilisieren; aufzuzeigen, dass trotz aller Rationalität in unserem Denken und Trachten ein gutes Stück Unerklärbares mit dem Thema verhaftet ist.

Einstimmung

Je nach Absicht oder Stand der Klasse, muss man die Anregungen I und II vereinfachen oder variieren. Anregung I enthält nur Positives über Frosch und Kröte, Anregung II nur Negatives. Ebenso muss man den Offenbarungstext sprachlich verändern.

- | | |
|--------------------|---|
| Anregung I | a) – Wer Frösche misshandelt, ist des Todes! |
| | b) – «Und ich sah aus dem Munde des Drachens und aus dem Munde des Tieres und aus dem Munde der falschen Propheten drei unreine Geister hervorgehen wie Frösche.» (Offenbarung, 16, 13) |
| Anregung II | c) – Der Frosch ist das Symbol der Auferstehung. |
| | d) – Wenn man der Kröte einen echten Edelstein vorlegt, zerplatzt die Kröte. Legt man ihr jedoch einen falschen vor, zerplatzt der falsche Edelstein. |
| | e) – Die Kröte ist das Sinnbild des Geizes. |

Die Darbietung geschieht durch Wandtafeltext, Folie oder Vervielfältigung, je nach Anlage der Lektion.

Erarbeitung

Gespräch: Um uns schneller zurechtzufinden, sind die Anregungen mit Buchstaben versehen. Während des Gespräches zeigt es sich, dass einzelne Fakten durchaus der Gedankenwelt unserer Schüler entsprechen, andere sie jedoch eindeutig befremden.

Ergebnis I **Frosch und Kröte** spielen im Aberglauben eine wichtige Rolle. Ihnen wird eine gute (positive) oder eine schlechte (negative) Wirkung zugeschrieben.

<i>positiv</i>	– Frosch:	a) + c) +
<i>negativ</i>	– Frosch:	b) –
<i>positiv</i>	– Kröte:	d) +
<i>negativ</i>		e) –

Ergebnis II (Zusammenfassung)
Frosch und Kröte sind bald glückbringend und helfend, bald unheilbringend!

Ergebnis III (Zusammenfassung)
Aberglaube beinhaltet Vorstellungen, deren Inhalt wir kaum mehr nachempfinden können.
Je nach Gegend kann ein Tier als positiv oder negativ empfunden werden.

Mehrdarbietung:

Auch der Salamander taucht in der Volksmedizin und im Aberglauben oft auf.

Im Altertum glaubte man, dass der Salamander in der Lage sei, im Feuer zu leben, ohne dass er Schaden erleide. Es war sogar die Rede davon, es finde eine Verjüngung statt. Es war deshalb unausweichlich, dass das Tier mit dem Feuer gleichgestellt, mit ihm identifiziert wurde.

Deshalb schrieb man dem Salamander die Gabe und die Macht zu, Feuer zu löschen.

Der Salamander ist auch ein Auferstehungssymbol, eben aus den obgenannten Fähigkeiten. Der Salamander ist ein Attribut der Jünglinge im Feuerofen.

13.3 Redensarten über Kröte und Frosch

13.3.1 Bemerkung

Die Arbeit mit Sprichwörtern und Redensarten, deren Erläuterung und das Aufdecken der Hintergründe ist vielleicht nicht gerade erstes Ziel unseres Sprachunterrichtes. Der Bedeutungswandel vom Vordergründigen zum Hintergründigen, das Aufzeigen des ursprünglichen Sinnes und die Wandlung zum Sinnbildlichen, lassen den Schüler die Geschichtlichkeit der Sprache als etwas Gewordenes ahnen. Wenn wir unser Sprachverhalten beobachten, merken wir, dass wir dauernd Redensarten benützen, durch die Blume sprechen, um Dinge, die vielleicht das Tageslicht ein bisschen scheuen, an den Mann zu bringen.

Vertrautheit mit Redensarten, das Aufnehmen der wörtlichen und nichtwörtlichen Bedeutung in den passiven Wortschatz, das Hinüberführen in den aktiven Wortschatz fördert den Schüler in seiner Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Wenn wir an «Arbeiten mit Redensarten» eine didaktische Analyse nach **Klafki** (modifiziert nach **Kramp**) anlegen, so ersehen wir daraus, dass man zumindest *Zukunftsbedeutung*, *Gegenwartsbedeutung*, *Erweiterung des Horizontes* in psychologischer und sprachlicher Richtung positiv beantworten kann.

13.3.3 Redensarten über Kröte und Frosch

(siehe Beiblatt: Redensarten und deren Bedeutung)

13.3.4 Möglichkeiten der Erarbeitung

Erläuterung der Redensarten

a) Sei kein Frosch!

Der Frosch springt bei der geringsten Störung ins Wasser und bringt sich in Sicherheit.

Diese Redensart ist den Kindern meist bekannt. Sie bedeutet: Sei nicht feige! Sei nicht ängstlich!

(Siehe auch die Fabel: «Die bekehrten Selbstmörder», von Äsop, oft auch betitelt mit «Die Hasen und die Frösche».)

b) «Der fängt Frösche statt Fische!
bedeutet etwas Sinnloses tun.
Dazu der Spruch von Jakob **Ayrer** (1543–1605):
«Meinen oft sie haben gefischt, so haben sie kaum Frösche erwischt!»

c) Du bist eine giftige Kröte!

Die Bedeutung der Kröte im Aberglauben ist, wie wir schon kurz gesehen haben, doppelwertig.

Die Kröte kann sich durch einen ätzenden Saft wehren, ist aber ungiftig.

Sinngemäss heisst der Ausdruck: «Du bist böseartig, keifsüchtig!»

(Siehe auch die Fabel: «Der Elefant und die Kröte».)

Die Kröte taucht aber in unserm Wortschatz auch durchaus mit liebevollen Zuschreibungen auf, wie dies bei Verkleinerungsformen hie und da der Fall ist: «Du bisch e choge Chröttli!»

d) Die Arbeit ist kein Frosch!

Diese Redensart wird je nach Betonung unterschiedlich gebraucht. Ursprünglich kam noch der Zusatz dazu: «Sie huppt uns nicht davon!» Das heisst, dass sie uns nicht davonspringt. Die Redensart wird also dann gebraucht, wenn ich ausdrücken will, dass die Lust zur Nichtarbeit oder zum Müsiggang grösser ist als zur Bewältigung einer Arbeit.

e) Blase dich nicht auf wie ein Frosch!

Mehr scheinen als sein! Eingebildet sein, hochmütig und überheblich sein!

(Siehe die Fabel: «Vom Frosch, der einen Ochsen weiden sah!» oder auch: «Der aufgeblasene Frosch!»)

Weitere Redensarten

Es gibt selbstverständlich noch weitere Redensarten und Redewendungen zum Thema.

Hier einige Beispiele:

f) Ch-chm, Entschuldigung, ich ha e Chrot im Hals!

Bedeutung: Ich bin heiser, ich kann kaum sprechen!

Herkunft: Vielleicht vom medizinischen Fachausdruck «ranula» herrührend:

«Verkleinerungsbildung zu lat. rana = Frosch,

...lae: Froschgeschwulst, pralle Zyste am Mundbogen und am Zungenbändchen sowie an der Zungenseite.»

Nach **Borchardt-Wustmann** «Sprichwörtliche Redensarten im deutschen Volksmund» auch gebräuchlich für einen verunglückten Ton eines Musikers! (Frosch.)

g) Seine Schuld ist es nicht, dass die Frösche keine Schwänze haben!

Bedeutung: Er hat das Pulver nicht erfunden! Oder:

Er ist nicht der Gescheutesten einer!
(Bezeugt bei Gotthelf.)

Redensarten

Redensarten und deren Bedeutung

Merkst du, was dahintersteckt? Schreibe deine Vermutung auf die freien Zeilen!

a) Sei kein Frosch!

.....

.....

.....

b) Der fängt Frösche statt Fische!

.....

.....

.....

c) Du bist eine giftige Kröte!

.....

.....

.....

d) Die Arbeit ist kein Frosch!

.....

.....

.....

e) Blase dich nicht auf wie ein Frosch!

.....

.....

.....

Herkunft: Volksmund.

h) Er gibt den Fröschen zu trinken!

Bedeutung: Wasser in den Rhein tragen!
Etwas Unnützes tun!

Viele Redensarten stammen nicht aus ehemals wirklichen Sachverhalten, lassen sich also auch nicht immer rein rational erklären, wie dies z.B. bei den Redensarten aus der Ritterzeit der Fall ist.

Vorgehen

Folgende Möglichkeiten der Erarbeitung des Stoffes sind als Anregungen gedacht:

- Darbieten der Redensarten, Besprechen der Möglichkeiten und der Lösung (Folie).
- Darbieten der einzelnen Redensarten (Folie), Zeit für die erste Niederschrift, Gespräch, hernach Wiederholung und Reinschrift.
- Stille Beschäftigung
Das Blatt wird verteilt; die Ergebnisse werden nachher korrigiert und eingeschrieben.
Wir schreiben die einzelnen Redensarten auf Streifen und stellen sie an der Moltonwand vor. Die einzelnen Gruppen besprechen Lösungsmöglichkeiten. Wir schreiben sie ebenfalls auf Streifen (andere Untergrundfarbe oder andersfarbige Schrift).
Nach dem ganzen Durchlauf liest jede Gruppe die nach ihrer Meinung beste Erklärung vor und stellt sie an der Moltonwand oder an der Steckwand dar. Die anderen Gruppen versuchen zuzuordnen. Je nach Klasse oder Zusammensetzung der Gruppen kann man diese Arbeit auch als kleinen Wettbewerb durchführen.
- Die Klasse formuliert nach der Gruppenarbeit jede Lösung. Die Schüler schreiben die Lösungen auf das Arbeitsblatt.
- Wir vertauschen die Lösungen und ordnen sie dann in der richtigen Reihenfolge.
- Darstellen der Redensarten. Lösungen dazu an die Moltonwand legen (Assoziation).
- Darstellen der Lösungen, dann Redensarten suchen. Rückwärtsassoziiieren ist schwieriger!

13.4 Erle und Weide sind Gespensterbäume!

13.4.1 Hinweise für den Lehrer

Die Erle hat, gemäss ihrem Standort, auch den Hauch des Geheimnisvollen, Dunklen übernommen.

«Er ist beim lieben Gott im Erlenbruch!» war eine Redensart im Mecklenburgischen, wenn man von einem Toten sprach.

«Erlenholz und rotes Haar,
Sind auf gutem Boden rar!» (Marzell)

Man kann zwar, wie **Marzell** dies tut, darauf hinweisen, dass sowohl die Rothaarigen wie die Erlen verhältnismässig selten sind. Guter Boden trug keine Erlen! Damit sei lediglich die Seltenheit der Bäume, nicht aber die der Rothaarigen angezweifelt.

In der Volkskunde gibt es mannigfache Hinweise, die den Erlenbaum als Hexenbaum qualifizieren. So konnte man mit Hilfe der Erle Gewitter herzaubern. Die Verbindung «Hexe» mit «Erlenholz» ist bezeugt. Mehrere Quellen weisen zu Recht darauf hin, dass uns im Gedicht «Erlkönig» die Stimmung erschauern lässt. Der Begriff «Erlkönig» hat mit unserm Gespensterbaum nichts zu tun. Er stammt aus dem dänischen Ellerkonge, was Elfenkönig heisst.

13.4.2 Hinweise zum Arbeitsblatt

Meistens sind in den Lehrerbibliotheken keine originalen Kräuterbücher vorhanden. Wir versuchen, anhand einer Kopie aus einem solchen Buch (etwa 400 Jahre alt) den Kindern einen Text aus jener Zeit als Arbeitsgrundlage darzubieten.

Aus methodischen, aber auch aus rein bildungsmässigen Gründen wäre es günstig, wenn der Lehrer weitere Abbildungen zeigen könnte.

Wir verfolgen mit diesem Thema folgende Absichten: Konfrontation mit:

- einem unbekannten Text!
- einer unbekannten Schrift!
- einer nur bedingt verständlichen Sprache!

Der Sinn liegt darin, den Kindern Veränderungen der Sprache und der Druckschrift aufzuweisen, sie mit einem weiteren Gesichtspunkt unseres Themas «Magisches aus der Welt des Tümpels» bekannt zu machen. Es scheint selbstverständlich zu sein, dass diese Arbeit nicht ohne Kenntnis der Erle vorgenommen wird.

13.4.3 Mögliches Vorgehen (nach kurzer Einführung)

- Stille Beschäftigung (lesen, aufschreiben, übersetzen), allenfalls in Gruppenarbeit.
- Arbeit im Klassenverband (Folie und Arbeitsblatt).
- Vergleiche die Kopie aus dem alten Kräuterbuch mit der Wirklichkeit bezüglich Zeichnung und Text!

13.4.4 Das Arbeitsblatt: Der Erlenbaum

13.4.5 Hinweise für den Lehrer:

Wir schreiben **die** Weide, obschon gesamtheitlich an die 200 Arten bekannt sind, etwa zwei Dutzend allein in unseren Regionen. Über die naturkundlichen Gesichtspunkte orientieren genügend Werke, so dass wir uns auf die volkskundlichen Sachverhalte beschränken dürfen.

Zur Ergänzung des Blattes «Erle» dient uns eine Abbildung der Weide aus demselben Werk, allerdings nur mit beschränktem Text.

Das Übersinnliche, Unglaubliche spriessst bei der Weide noch mehr als bei der Erle.

Noch vor wenigen Jahren konnte man an nicht eingedeckten Bächen, bei Tümpeln und Teichen Kopfweiden beobachten, die durch ihre ungewöhnliche Form auffielen. Oft sahen sie von weitem aus wie ein Männlein mit zu gross geratenem Kopf.

Hier können wir, ohne uns eines Fehlers bezichtigen zu müssen, auf das Geheimnisvolle des Baumes hinweisen:

Das Erste Buch/



Erlenbaum.

CAPVT XXXIII.

Nammen.

Erlenbaum heist griechisch / κλη-
τεγ, lateinisch / alnus, italiänisch /
alno, frantzösisch / aune, spanisch / alito,
englisch / alder tree / dänisch / ellecrå / nie-
derländisch / elsenboom.

Erlenbaum. Alnus.



Gestalt.

Der Erlenbaum ist in Teutsch- vnd
Böhmerland wol bekant / wächst
gerne an Wasserstaden / vnd feuchten
gründen / tragt blätter wie die Hasel-
stauden / aber sie sind dicker / zehrer oder
glätter / gleich als were diß laub mit leim
vnd fettigkeit überzogen / haben auch
viel aderlein. Er brtngt eine grüne
langlechte frucht oder knospen / in ge-
stalt der Maulbeeren / die ist gleich wie
mit vielen schuppen zusammen gefest /
zeitiget im Herbst / vnd hat inwendig
schwarzgelben Saamen. Etliche wie
auch andere dieser art seyn gar vnfrucht-
bar. Des baums Rinde ist außwendig
schwarzlecht / inwendig rothlecht. Das
holz weich / roth / wird gebrauchet zu
Schiffen vnd Grundvesten der häuser
an wasserechten örtern / dann im wasser
verdirbt es nimmer / wird je länger je
stärcker vnd gleich steinen / auß der vr-
sach legen die Venediger gründe vnd
pfähle von erlenholz / darauff sie ihre
häuser ins wasser bauen.

Gebrauch.

Das grüne Laub ist äußerlich gut zu
hitzigen schäden. In die schuh gelegt /
also grün vnd darauff gangen / ziehet
auß den schmerzen / hitz vnd müdigkeit
der Füß.

Erlenrinden brauchen die Lederfär-
ber zu schwarzer Farb. Dieselbige rin-
den vnd alt eisen legen die Schuster in
das wasser / nach etlichen tagen wird es
schwarz wie dinten. Auch brauchen et-
liche die Frucht oder knospen zu der din-
ten / an statt der Galläpfel.



Weiden.

CAPVT LVI.

Weiden. Salix.



Namen.

Weiden heißt griechisch / *itrea, iten*, lateinisch / *salix*, italienisch / *salce*, *salice*, französisch / *saux*, spanisch / *sauze*, englisch / *willow or fallowtree*, dänisch / *piil* / *piilecroe* / niederländisch / *wilgheboom*. In deutscher Sprache wird er auch genannt Weidenbaum / Willgenbaum / Welge / Felber und Felsbinger.

«Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düsteren Ort?
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,
Es scheinen die alten Weiden so grau.»

Bei der Erle konnten wir Johann Wolfgang von Goethe beim besten Willen nicht in unsere Arbeit einbeziehen, hier aber sei es uns gestattet.

Kurzform:

Die Weide nimmt im Aberglauben eine Sonderstellung ein, weil sich der Überlieferung gemäss der Verräter **Judas** an einer Weide erhängt haben soll.

Weiden sollen verschiedenenorts bevorzugte Bäume für Selbstmörder sein.

Die Weidenkätzchen spielen im Zauberglauben eine nicht unwesentliche Rolle, und oft gehen christliche Bräuche wie das Tragen des Palmbusches am Palmsonntag Hand in Hand mit Riten der Vorzeit. Wenn ich drei geweihte Palmkätzchen esse, so bin ich gefeit gegen Fieber und Halsweh. Falls im Sommer ein Gewitter aufzieht, ist es vonnöten, drei Palmkätzchen dem Feuer zu übergeben. Das wird das Haus vor bösem Blitzschlag behüten. Früher wurde die Rinde des Weidenbaumes abgelöst und zu einem vielbegehrten Blasinstrument verwendet. Um die Rinde einigermaßen ohne Schaden ablösen zu können, wurden gar Zaubersprüche verwendet.

13.5 Pflanzen im Volksglauben, der Baldrian!

13.5.1 Bemerkungen und Information

«Baldrian, Dost und Dill,
Kann die Hex nicht, wie sie will!»

Ähnliche Sprüche bezeugen die Verbindung zwischen Baldrian und dämonischen Vertretern.

Der Baldrian in all seinen Spielformen, die man wiederum ohne weiteres aus den üblichen Bestimmungsbüchern herauslesen kann, ist weitherum nicht nur der Heilkunst, sondern auch dem Aberglauben verpflichtet. Überall, wo Hexen auftauchen, ist Baldrian als Gegenzauber am Werk. Wie hilft der Baldrian?

- Er räuchert Geister aus.
 - Er lässt Geister nicht aufkommen.
 - Er schützt vor dem Bösen (hier ist der Teufel gemeint!)
 - Er zeigt das Eintreten von Hexen an.
 - Er schützt den Bräutigam vor dem Neid der Elfen.
 - Er schützt das Vieh vor Behexungen.
 - Er fördert die Freundschaft.
 - Er schützt vor Pest oder Seuche
- «Trinkt Baldrian,
sonst müsst ihr alle dran!»

13.5.2 Unterrichtsverlauf

Anregung

Wir spielen Theater: Das kranke Kind.
Eine Gruppe, die im gesamten nicht ins Problem eingeweiht ist, spielt uns eine selber gestaltete Szene vor.

Bedingung: Der Schluss-Satz der Mutter muss lauten: Wa mached mer jetzt?
Anzahl Personen und Requisiten je nach Spielanlage.

Bedingung: Es darf kein Arzt und keine ärztliche Hilfsperson auftreten.

Neue Schulpraxis 6/1981

Erarbeitung

Gespräch

Die Kinder äussern sich zum kleinen Theaterstück. Da die spielende Gruppe nicht über weitere Anordnungen verfügt, reiht sie sich in die Erarbeitung ein. (Bitte nicht vergessen: Gebühren-Verdankung der Mithilfe!)

Die Schüler stellen Vermutungen an. Die Anregung ist hier weitgefasst. Durch entsprechende Verstärkung tragen wir die für unser Thema notwendigen Hinweise zusammen. (Beiträge, die im Augenblick am Ziel vorbeischiessen, verstärken wir nicht, bewerten sie aber auch nicht negativ.)

Aufhänger: Je nach Belieben: Folie, Moltonwand, Steckwand oder Wandtafel. Wir erlauben uns die Bemerkung, dass die Wandtafel bei einem nicht vordisponierten Gespräch dem Lehrer die meisten Möglichkeiten bietet.

Die Äusserungen und Vermutungen der Kinder (Aufnahme der Stichwörter durch Schüler oder Lehrer an der Wandtafel):

Das Kind ist krank.

Das Mädchen (der Knabe) muss zum Doktor. Vielleicht muss es nur ein bisschen schlafen. Die Mutter muss in der Apotheke ein Mittel holen.

Ergebnis I

Durch Ruhen, durch Heilen mit Hilfe von Medikamenten und des Arztes wird die Krankheit bekämpft.

Anregung II Gespräch II

Wie war das früher?

Die Kinder überlegen die neue Situation. Je nach dem vorhergehenden Theatererfolg lassen wir die Gruppe ihr Theater nochmals spielen, allenfalls mit veränderten Requisiten.

Ergebnis II

Man holte einen Hexenmeister!

Es gab Frauen, die konnten aus Kräutern Salben machen.

Me isch villicht i d'Chile gange?

Es gab aber auch schon früher Ärzte.

Vielleicht hatten die Leute Doktorbücher. Wir haben doch einmal eines gesehen!

(Gespräche und Mehrdarbietung durch den Lehrer, je nach Interessenlage!)

Ergebnis III

In jahrtausendelanger Erfahrung hatten die Menschen gelernt, gute und weniger gute Kräutlein voneinander zu scheiden und ihre Anwendung zu prüfen.

Ergebnis IV

Heute untersuchen sogar unsere grossen Heilmittelfirmen die Rezepte der alten Kräuterbücher und verwerten uralte Kenntnisse zum Nutzen unserer Gesundheit.

Der Lehrer bietet seine Mehrkenntnisse dar, falls er dies nicht schon eingangs getan hat.

Vertiefung

– Hausaufgabe:

Kennst du alte Hausrezepte? (Bei einer eventuellen Befragung vorsichtig vorgehen!)

– Habt ihr alte Bücher (Kräuterbücher, Bibeln usw.)?

Achtung: Dies gilt für interessierte Lehrer!

Geben Sie die Bücher den Familien wieder zurück, und machen Sie auf deren ideellen Wert aufmerksam!

13.5.3 Bemerkungen zur Volksmedizin

Allgemeine Bemerkungen

Meist findet sich irgendeine Person in der Gemeinde oder in der näheren Umgebung, welche eine gewisse Beziehung zu den Heilkräutern besitzt. Wesentlich ist, dass wir keine Gegensätze zwischen Schulmedizin und Heilkräuterkundigen aufkommen lassen.

Auswertung in der Schule

Die Auswertung ist durch den Ertrag gegeben. Wenn die Kinder auf das Stoffgebiet positiv ansprechen, kann man das Teilthema ausdehnen. Ein Überziehen über längere Zeit ist motivationshemmend!

Möglichkeiten

– Zusammentragen des Stoffes und Ordnen nach spezifischen Wirkungen!

– Gespräch mit dem Schularzt über den Inhalt des Stoffes.

– Welche Schriften wurden in den alten Büchern verwendet? Habt ihr alle Buchstaben? Wie müssten die andern Buchstaben aussehen?

– Stellt Vergleiche an!

– Wer hat Unterlagen über den Baldrian?

– Wer trägt anhand der Unterlagen der Schüler und des Lehrers eine Liste über die Wirksamkeit des Baldrians zusammen?

– Wer übernimmt das Herstellen von Zeichnungen?

– Zeichnet so genau wie möglich (natürliche Grösse)!

– Wer vergleicht mit den Zeichnungen in den verschiedenen Kräuterbüchern?

– Wer trägt die Sprüche zusammen?

– Wer übernimmt die Gesamtedaktion? Usw.

Auch die Mutter arbeitet

Schwerpunkt Sprache
Von Emil Kaufmann

Die berufliche Umwelt der Eltern gehört nicht unmittelbar zum engsten Erlebnisbereich der Kinder, obschon der Beruf der Eltern das Familienleben wesentlich prägt. Wenn wir von Berufen sprechen, steht meistens die berufliche Tätigkeit des Vaters im Vordergrund.

«Was arbeitet denn die Mutter?» Diese Frage kam wohl für die Kinder überraschend. Antwort: «Si isch dihei!» Kennen die Kinder den Beruf «Hausfrau» nicht? Arbeitet nur jemand, der zur Arbeit geht und Geld verdient? Unsere Gesprächsthemen zielen nun ganz auf die Arbeit der Mutter hin. Wir sprechen

- über die Tätigkeiten der Mutter im Haushalt und im allgemeinen,
- allenfalls über die berufliche Tätigkeit der Mutter ausserhalb des Hauses (der Wohnung),
- über Frauenberufe
- über Kinder berufstätiger Eltern, über häusliche Pflichten, die sie zu übernehmen haben, bevor sie zur Schule gehen, und wenn sie von der Schule nach Hause kommen.

Diese Gespräche können Ausgangspunkt für unsere weiteren Arbeiten an diesem Thema bilden.

Die Kinder lesen nun ihre Wörterlisten vor. Wir halten die Beiträge an der Wandtafel fest. Unsere Anschrift umfasst etwa die folgenden Verben:

anziehen	einkaufen
kochen	lesen
zubereiten	plätten (bügeln)
abwaschen	ausgehen
abtrocknen	telefonieren (anrufen)
betten	fernsehen
abstauben	waschen
staubsaugen	Wäsche aufhängen
putzen	spazieren
stricken	flicken
sticken	nähen

1. Wir ordnen in alltägliche Arbeiten	nicht alltägliche Arbeiten
kochen	waschen

2. Wir ordnen in Berufstätigkeiten	Freizeitaktivitäten
putzen	lesen
betten	ausgehen

Welche Arbeiten verrichtet die Mutter?

Hausaufgabe

Die Kinder sammeln Tätigkeiten im Gespräch mit der Mutter oder/und nach eigenen Beobachtungen und schreiben sie auf.

Beispiele: betten, kochen, abwaschen usw.
Absichtlich beginnen wir nochmals mit dem Erzählen. Die Kinder bringen nun Grundlagen von zu Hause mit. Wir erkennen, dass die Mutter alltägliche Arbeiten verrichtet, andere Arbeiten aber nur hin und wieder an die Hand nimmt. Die Kinder berichten über Arbeitshilfen (Apparate im Haushalt), welche die Tätigkeiten der Mutter erleichtern. Kinder, die in Wohnblöcken wohnen, wissen auch, dass die Mutter nur an einem bestimmten Wochentag waschen kann (Arbeitseinteilung, Rücksicht nehmen auf andere Waschküchenbenützer).

Fragen:
Warum braucht es eine Waschküchenordnung?
Bei welchen häuslichen Arbeiten helfen die Kinder mit?
Bei welchen Arbeiten helfen sie begeistert mit?
Welche Arbeiten verrichten sie nicht gern?
Bei welchen Arbeiten können sie nicht mithelfen?
Was tut die Mutter für mich persönlich?

3. Die Kinder haben Verben in der Grundform zusammengetragen. Wir kleiden einige davon in Sätze und bemerken, dass die Verben ihre Form ändern.

Beispiele: Grundform	3. Person Einzahl
kochen	Die Mutter kocht.
nähen	Die Mutter näht.
flicken	Die Mutter flickt.

4. Wir legen das sprachliche Hauptgewicht auf die Wortbildung durch den Umgang mit Verben samt Vorsilben. Die Kinder sollen folgende Einsichten erhalten:

1. Wir können Verben mit verschiedenen Vorsilben ergänzen. Die Verben erhalten jedesmal eine andere Bedeutung.
2. Man kann auch eine Vorsilbe mit verschiedenen Verben verbinden.
3. Vorsilben und Verben schreibt man in der Grundform zusammenhängend.
4. In den Personalformen steht die Vorsilbe immer hinten.

Arbeitsablauf

1. Wir suchen in unserer Wörterliste an der Wandtafel

Verben mit Vorsilben und ordnen sie in verschiedene Kästchen.

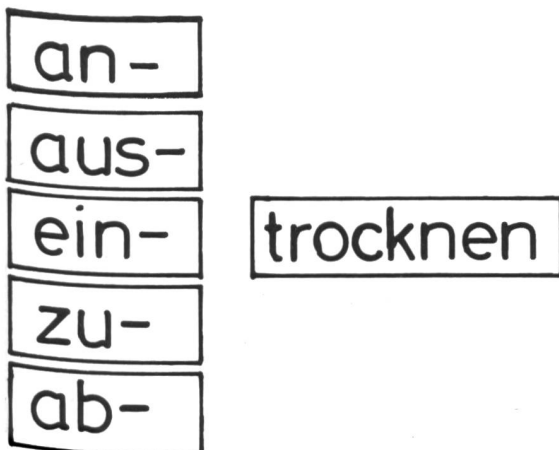
Beispiele:

ab-	auf-	an-	ein-	aus-
ab-trocknen	auf-hängen	an-ziehen	ein-kaufen	aus-gehen

2. Wir suchen in der Wörterliste Verben ohne Vorsilben. Welche Verben lassen sich mit Vorsilben zusammensetzen? Wir schreiben sie ebenfalls in die vorgezeichneten Kästchen.

Vorübungen:

- a) Mündliche Übung im Klassenverband: Wir geben das Verb «lesen» vor. Wer findet Vorsilben dazu? (auflesen, auslesen...) Wir geben z.B. die Vorsilbe «auf» vor. Welche Verben lassen sich mit «auf» bilden? (aufwaschen, aufputzen...)
- b) Wir schreiben eine Anzahl Vorsilben und einige Verben auf Samtpapierkarten. Die Kinder versuchen, vor jedes Verb passende Vorsilbenkärtchen zu legen. (Abbildung 1)



Nach dem spielerischen Üben versuchen wir die zusammengesetzten Verben kurz inhaltlich zu erklären und die Erklärung durch einen kurzen, leichtverständlichen Satz zu ergänzen. Eine Übersicht über unsere Arbeit zeigt uns das Blatt «Tätigkeitswörter mit Vorsilben».

Lösungen:

- Die Vorsilben stehen hinten!
Die Mutter zieht sich an. Sie bereitet das Morgenessen zu. Sie wäscht das Geschirr ab. Ich trockne es ab. Ich staube die Möbel ab. Sie hängt die Wäsche auf. Nun geht die Mutter aus. Die Mutter kauft ein.
- Welche Vorsilben passen? (Wir müssen nicht alle Vorsilbenkästchen füllen!)

an-rufen	ein-kaufen
aus-rufen	ab-kaufen
auf-rufen	auf-kaufen

aus-lesen	ab-waschen
auf-lesen	aus-waschen
ab-lesen	auf-waschen

Wir üben mit weiteren Beispielen: auf-, abputzen; an-, zunähen; aus-, ab-, aufkochen usw.

Möglichkeiten der Vertiefung

- Während der Erarbeitung des Themas haben die Kinder einen Aufsatz geschrieben. Wir legen ihnen einen guten Aufsatztext vor und lassen sie die Verben und die Verben mit Vorsilben mit blauer Farbe übermalen.

Meine Mutter hat viel zu tun

Meine Mutter steht zuerst auf. Sie zieht sich an und weckt mich dann. Sie geht in die Küche und bereitet das Morgenessen zu. Jetzt ist alles bereit. Wir essen. Wenn ich in die Schule gegangen bin, bettet die Mutter. Dann staubt sie die Möbel ab und lüftet das Zimmer. Manchmal saugt sie mit dem Staubsauger die Teppiche. Wenn sie mit den Hausarbeiten fertig ist, kauft sie ein. Sie bringt viele gute Sachen heim.

- Wir wählen ein Lesestück aus dem Lesebuch und suchen Verben mit den uns bekannten Vorsilben heraus.

Tätigkeitswörter mit Vorsilben

1. Die Vorsilben stehen hinten!

anziehen			
zubereiten			
abwaschen			
abtrocknen			
abstauben			
ausgehen			
aufhängen			
einkaufen			

2. Welche Vorsilben passen?

Wähle aus! (an-, aus-, auf-, ab-, ein-, zu-)

	rufen		kaufen
	lesen		waschen

Farbenlehre

10 Arbeitsblätter für den Zeichenunterricht
Von Max Pflüger

So wie wir im Singen Theorie betreiben (Notenlesen, Taktlehre, Dreiklang usw.), sollten wir auch im Zeichenunterricht einiges Fachwissen vermitteln.

Die folgenden zehn Arbeitsblätter werden, gelegentlich in den Unterricht eingeflochten, diesem Ziel dienen. Es ist nicht meine Absicht, mit dieser Farbenlehre einen geschlossenen Unterrichtsblock vorzulegen, der den Zeichenunterricht während längerer Zeit beherrscht. Das theoretische Wissen soll dann und wann die praktische Arbeit ergänzen.

Darum haben wir den Blättern Anregungen zu freien Zeichenarbeiten beigelegt. Der Schüler soll dabei lernen, sein Grundwissen in der Praxis anzuwenden.

Arbeitstechnische Hinweise

1. Wir drucken die Vorlagen am besten durch das Thermokopierverfahren auf die glatte Seite von normalem Zeichenpapier.
2. Wenn wir von den Vorlagen Folien herstellen, erleichtern wir uns das Darbieten des Stoffes.
3. Die besten Ergebnisse erhalten wir, wenn die Schüler der Mittelstufe mit Farbstiften malen. Beim Einsetzen der Blätter auf der Oberstufe kann man mit Wasserfarbe arbeiten lassen.

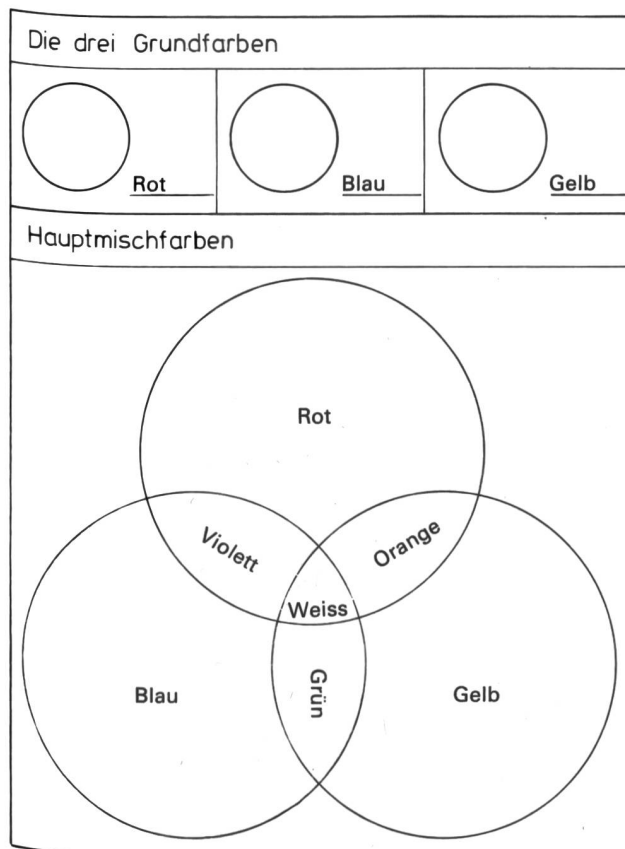


Abb. 1

Grundfarben und Mischfarben

(Arbeitsblätter 1 bis 3)

Rot, Blau und Gelb sind die drei Grundfarben, woraus man (mindestens theoretisch) alle andern Farben mischen kann. Aus der Mischung erhalten wir vorerst die drei Hauptmischfarben: Violett, Grün und Orange (siehe die Abbildung 1).

Im Farbenkreis verfeinern wir unsere Mischtechnik und erhalten weitere Zwischentöne.

Den Merksatz über die Komplementärfarben kann man zu diesem Zeitpunkt noch weglassen. Wir kommen im folgenden Themenkreis auf unseren Farbkreis zurück (siehe die Abbildung 2).

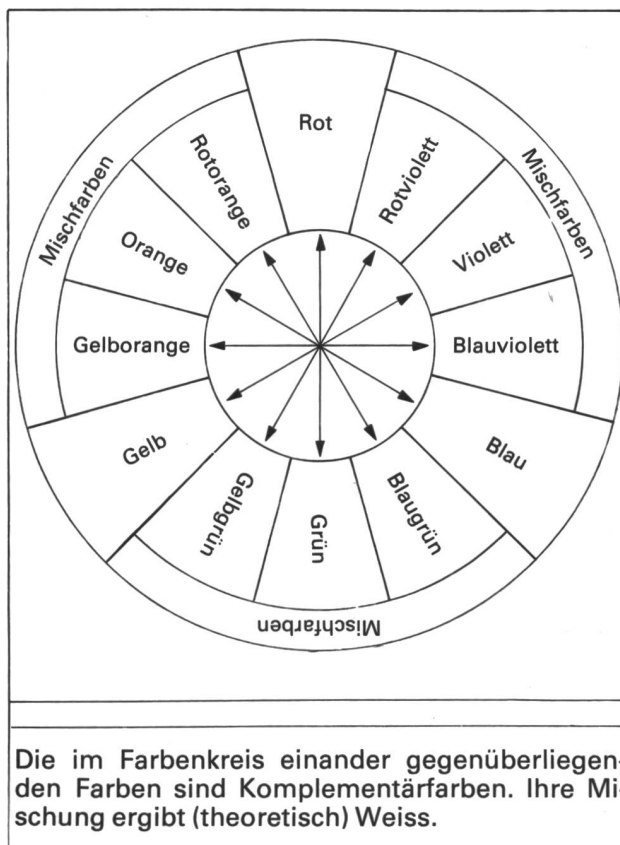


Abb. 2

Auf dem Arbeitsblatt 3 (Mischfarben) dürfen die Schüler Versuche mit Farbmischungen anstellen. Gleichzeitig üben sie die Mischtechnik mit Farbstiften oder Wasserfarben.

Auf einem zweiten Abzug der gleichen Vorlage können wir dazu übergehen, einzelne Farben durch Mischen mit Schwarz und Weiss abzdunkeln oder aufzuhellen.

Zur Mischtechnik mit Farbstiften

In der Regel tragen wir zuerst die hellere Farbe auf und übermalen sie mit der dunkleren. Oft ist es nötig, die hellere Farbe ein zweites Mal aufzutragen.

Anschlussarbeiten

Wir versuchen Bilder zu malen und dabei nur die drei Grundfarben sowie Schwarz und Weiss zu verwenden. Die Themenwahl trifft der Lehrer. Hie und da wird man auch ein Thema mit den Schülern besprechen.

Was ist «Farbe»? (Arbeitsblätter 4 bis 7)

Der Regenbogen ist den Schülern bekannt. Mit Hilfe eines Prismas und eines Projektors zeigen wir den Schülern das Aufspalten des weissen Lichtes. In gleicher Weise bewirken die Regentropfen ein Zerlegen. Regenbogenfarben können wir den Schülern auch an Seifenblasen, am Öl- oder Benzinfilm auf einer Wasserlache zeigen (siehe die Abbildung 3).

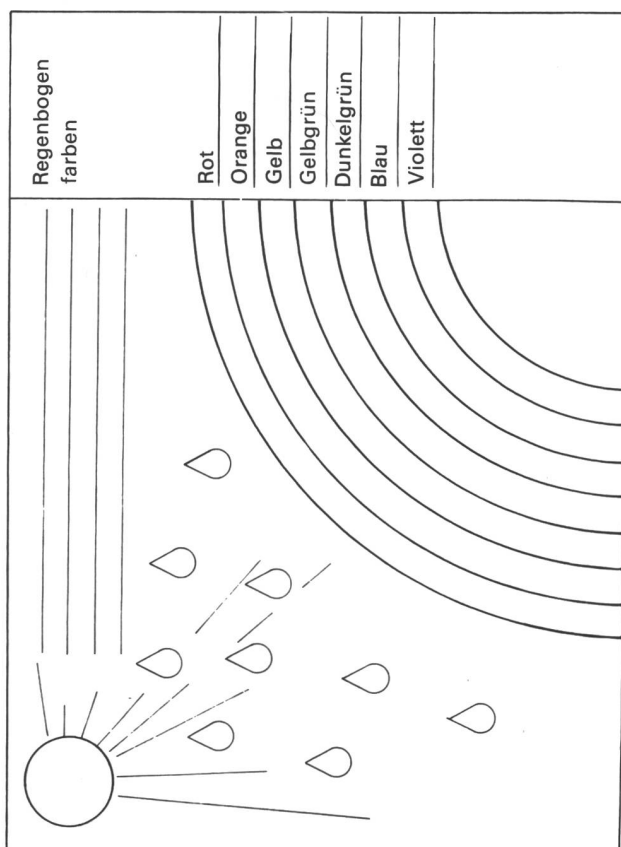


Abb. 3

Wenn Sonnenstrahlen durch Regentropfen scheinen, spaltet sich das Licht in die einzelnen Teile.

Wenn die Schüler die Zusammensetzung des weissen Lichtes verstanden haben, können wir die Farbwirkung von Dingen erarbeiten sowie den Charakter von Schwarz und Weiss erklären (siehe die Abbildungen 4 und 5).

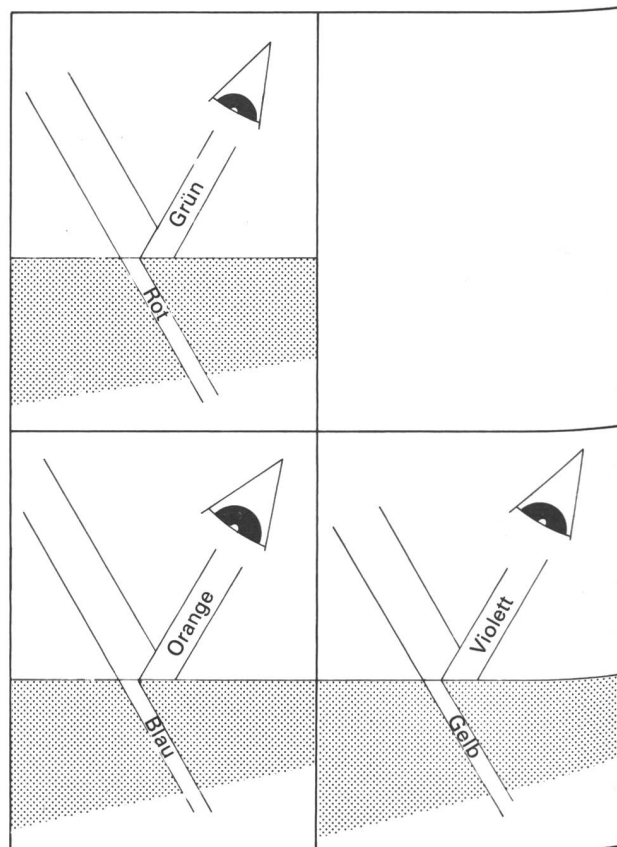


Abb. 4

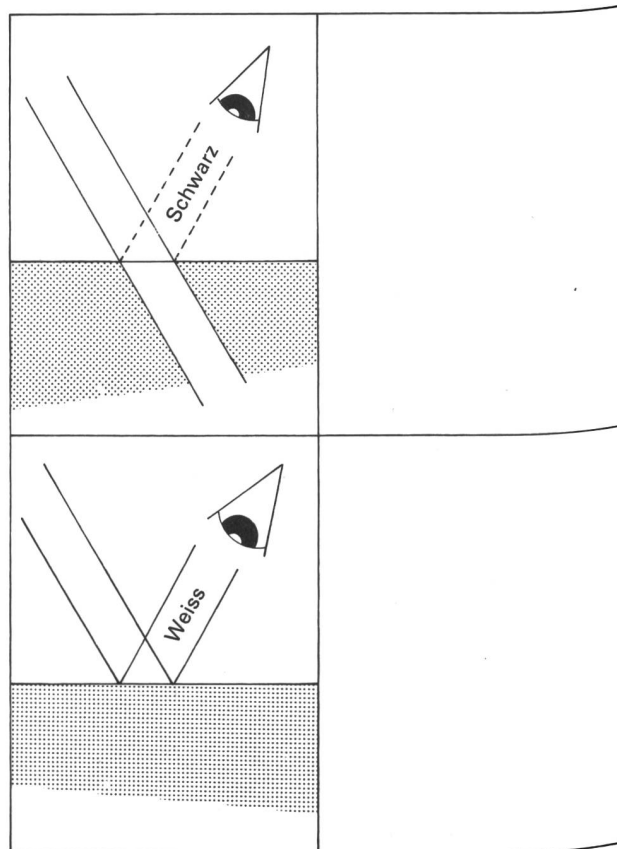


Abb. 5

Das gleiche weisse Licht trifft auf alle Gegenstände. Sie verschlucken einen Teil des Lichts, den andern Teil werfen sie zurück. Wir sehen den zurückgeworfenen Teil.

Beispiel: Ein Gegenstand verschluckt den roten Teil des Lichtes. Die blaue und gelbe Farbe wird zurückgeworfen. Wir sehen diesen Gegenstand deshalb grün.

Schwarz

Wenn ein Gegenstand alles Licht verschluckt, trifft unser Auge kein Lichtanteil. Diesen Gegenstand sehen wir schwarz.

Weiss

Ein Gegenstand, der keinen Lichtanteil aufnimmt, wirft alles Licht unverändert zurück. Solche Gegenstände sehen wir weiss.

Nun verstehen die Schüler auch den Begriff «Komplementärfarben», den wir am entsprechenden Arbeitsblatt und am bereits früher erarbeiteten Blatt «Farbkreis» (2) einführen (siehe die Abbildung 6).

Bei den Schülern taucht nun oft die Frage auf, warum wir nicht Weiss erhalten, wenn wir zwei Komplementärfarben mischen. Wir müssen ihnen erklären, dass unsere Farben nicht rein genug sind.

Anschlussarbeit

Landschaft mit Regenbogen.

Die Wirkung der Farben

(Arbeitsblätter 8 bis 10)

Bei allen drei Arbeiten geht es darum, gleichen Formen durch unterschiedliche Farben ganz verschiedene Wirkungen zu verleihen. Die Schüler sollen dabei die Ausdruckskraft der Farben kennenlernen und die Begriffe «warme» und «kalte» Farben erarbeiten.

Es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, vervielfältigte «Zeichnungen» ausmalen zu lassen. Als grosse Ausnahme möchte ich dies bejahen. Gründe:

- Der Schüler kann sich ganz auf die Farbe konzentrieren.
- Oft überraschen gerade schwache Zeichner mit ausgezeichneten Leistungen, wenn sie vom Druck der Formgebung erlöst und frei von Angst und Hemmungen arbeiten können.
- Bei diesen Arbeiten lässt sich genaues und sauberes Ausmalen üben.

Ich betone aber nochmals, dass solche Ausmalarbeiten Ausnahmen bleiben müssen.

Abschlussarbeiten

Freies Gestalten. Rahmenthemen: Freude, Trauer, Wut usw.

Gestalten von Landschaften.

Rahmenthemen: Winter, Sturm, Gewitter usw.

Freies Gestalten von Musterungen.

Besprechen geeigneter Bilder (z.B. Kandinsky).

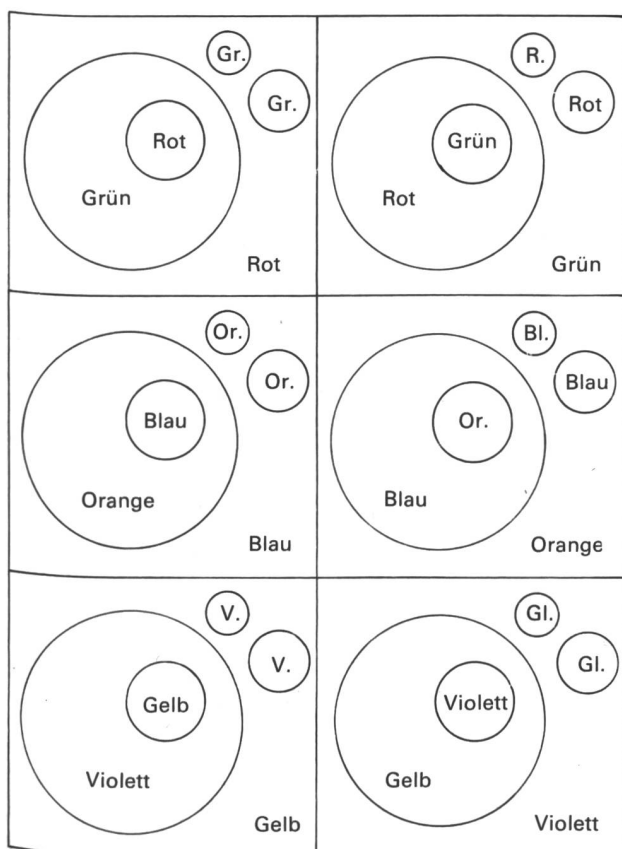
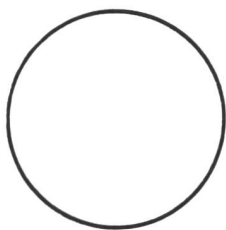
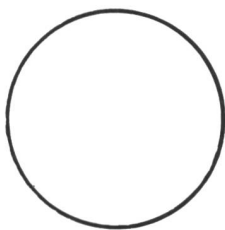
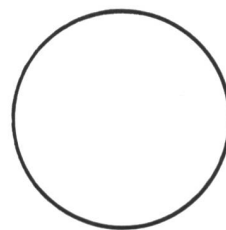


Abb. 6

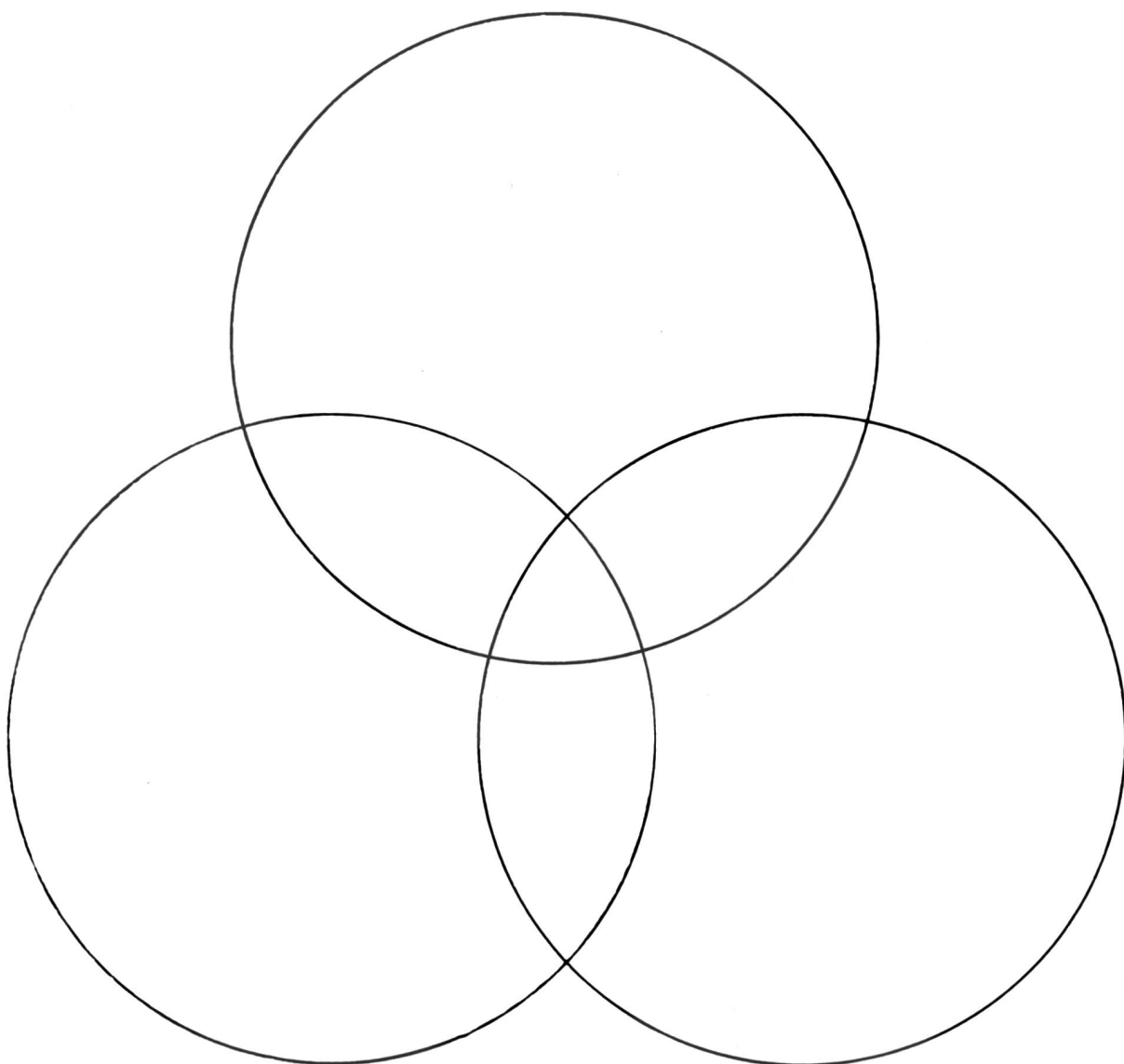
Die drei Grundfarben

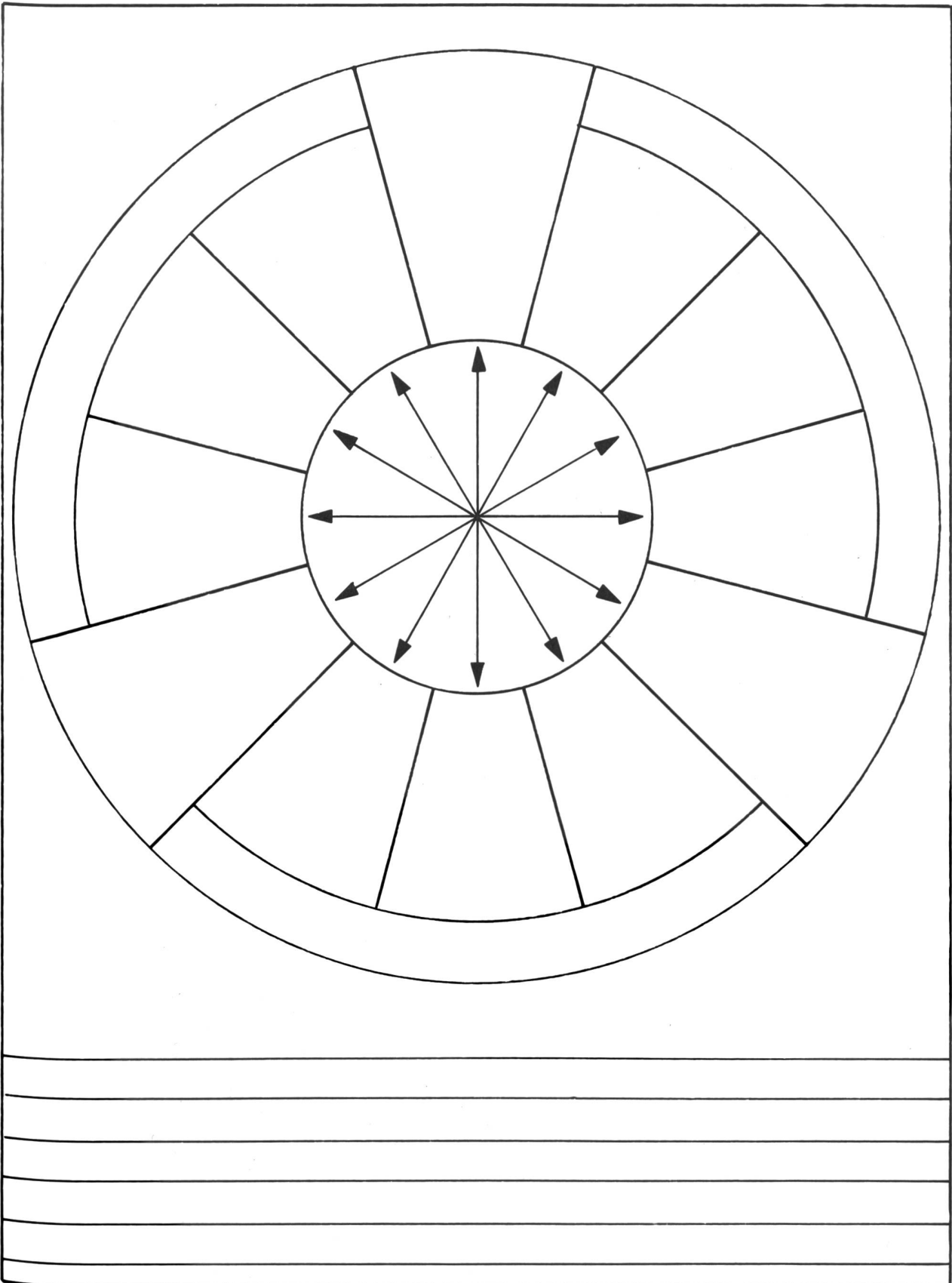




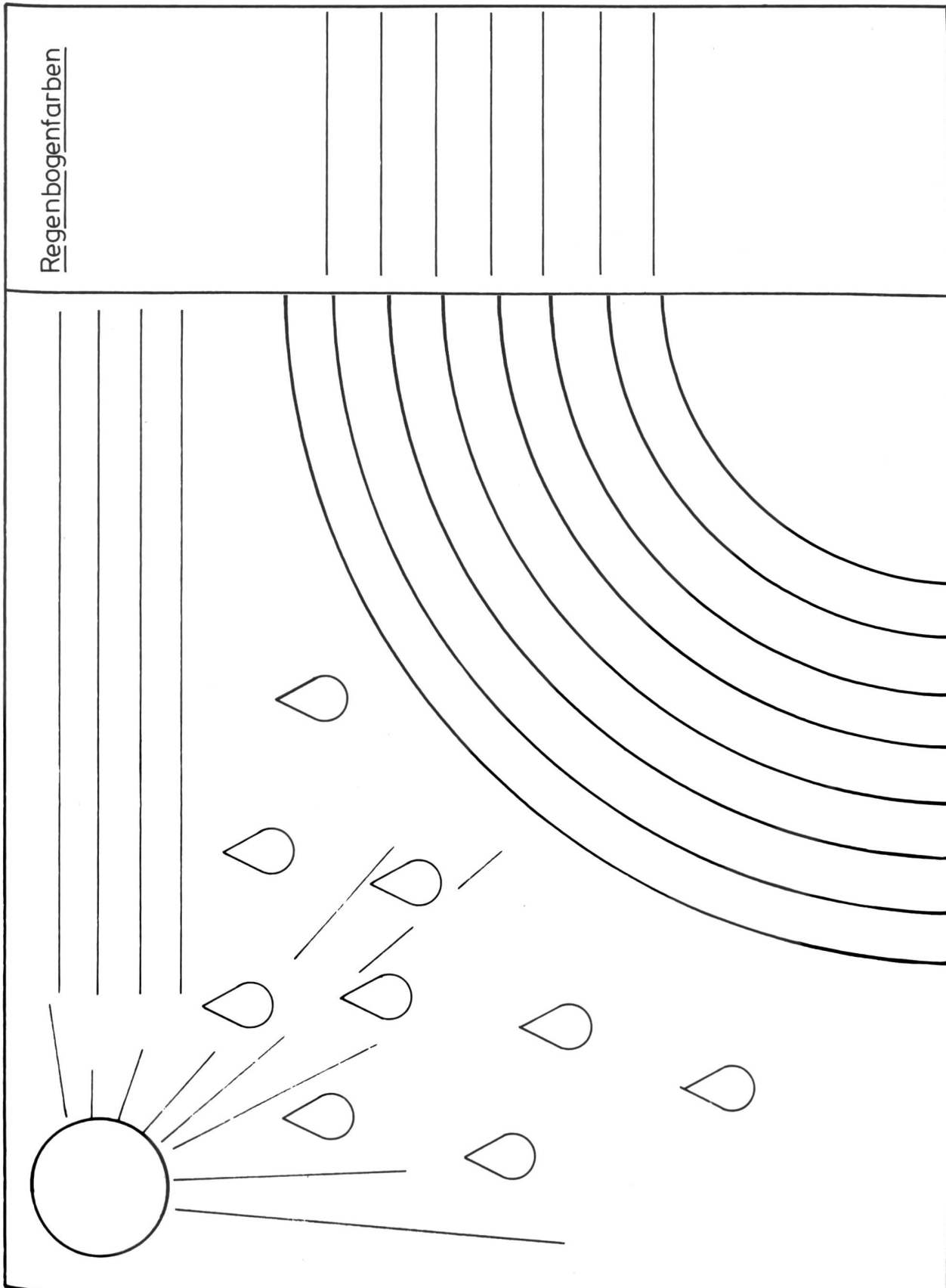


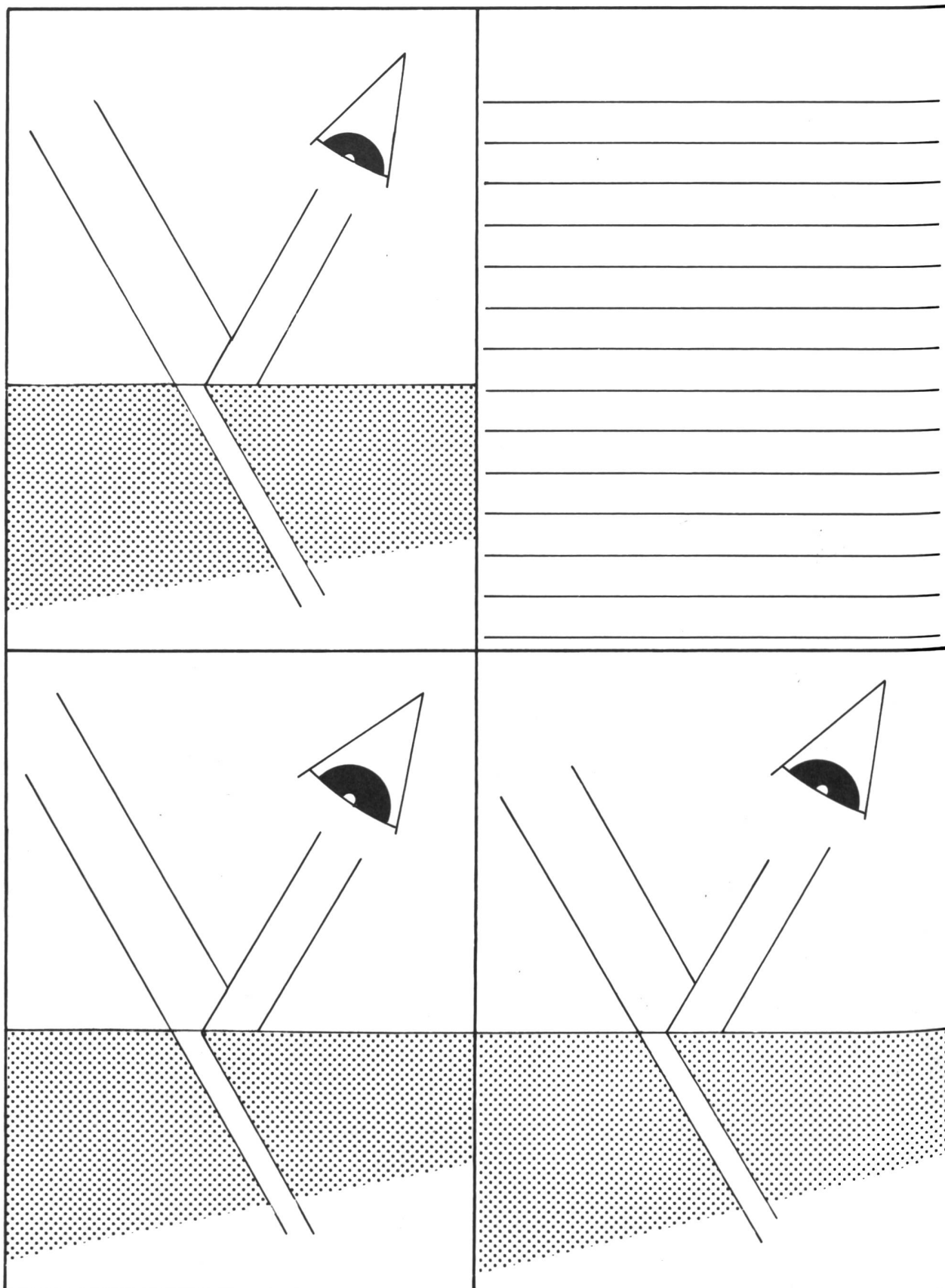
Hauptmischfarben

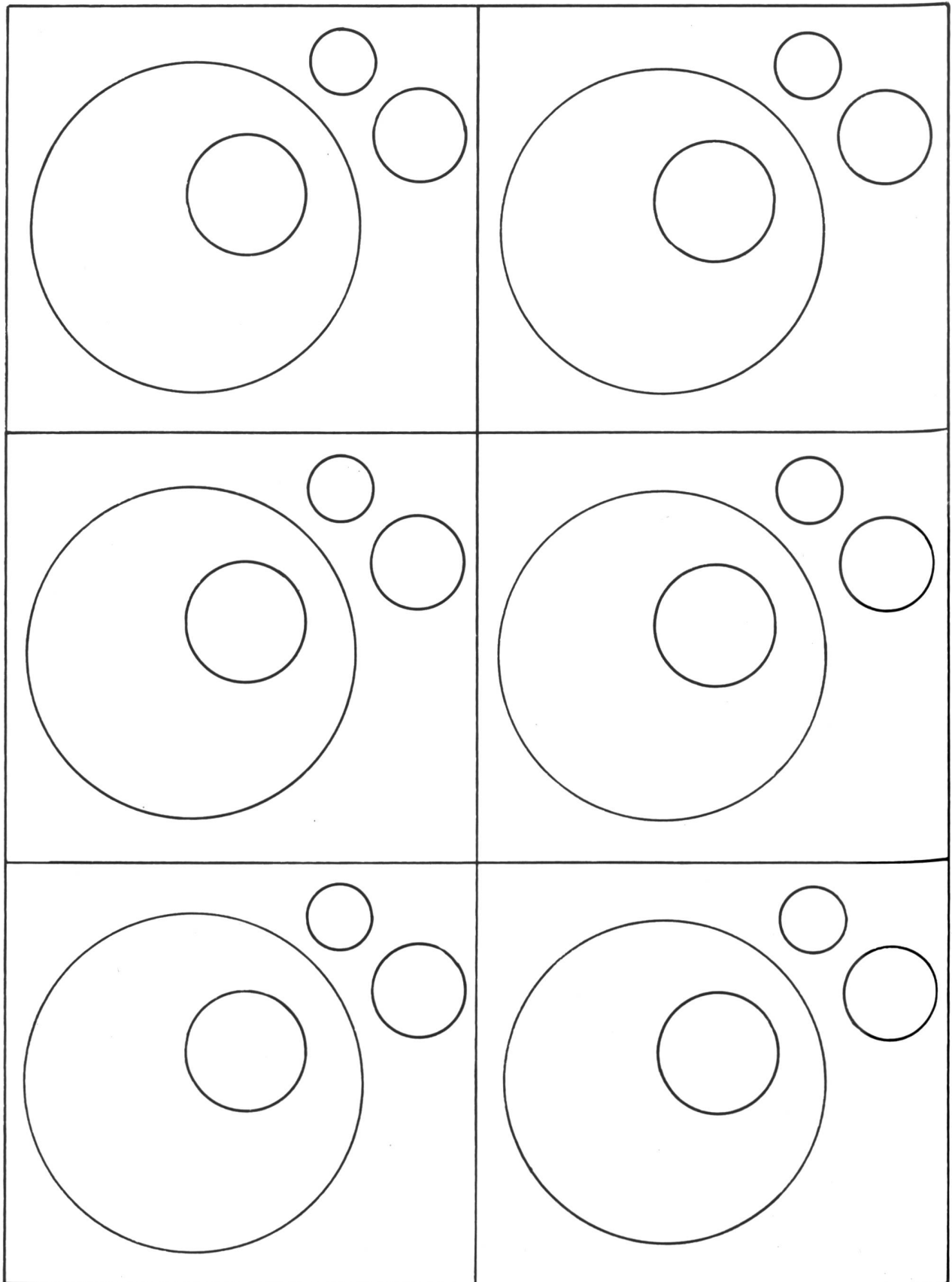


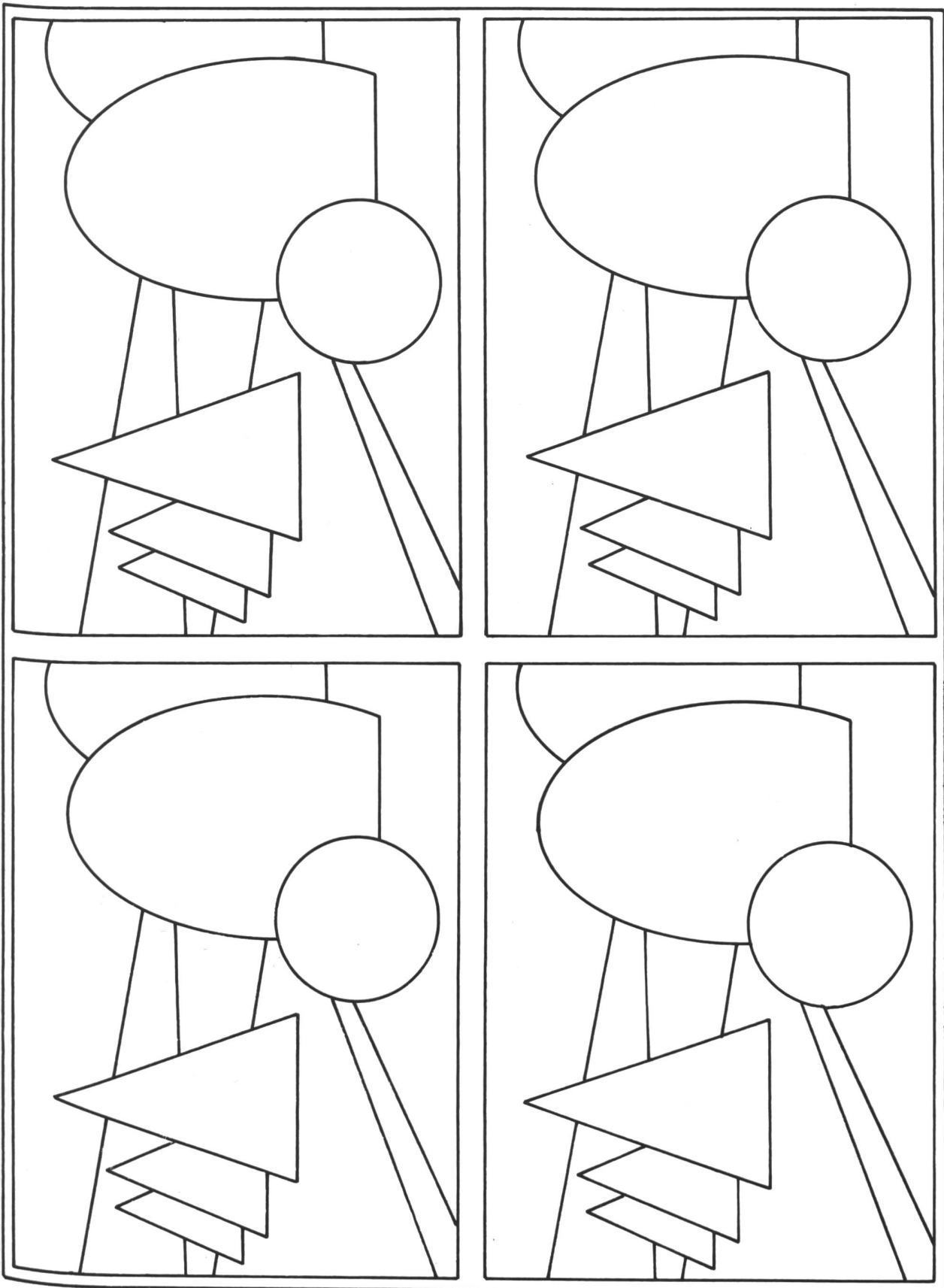


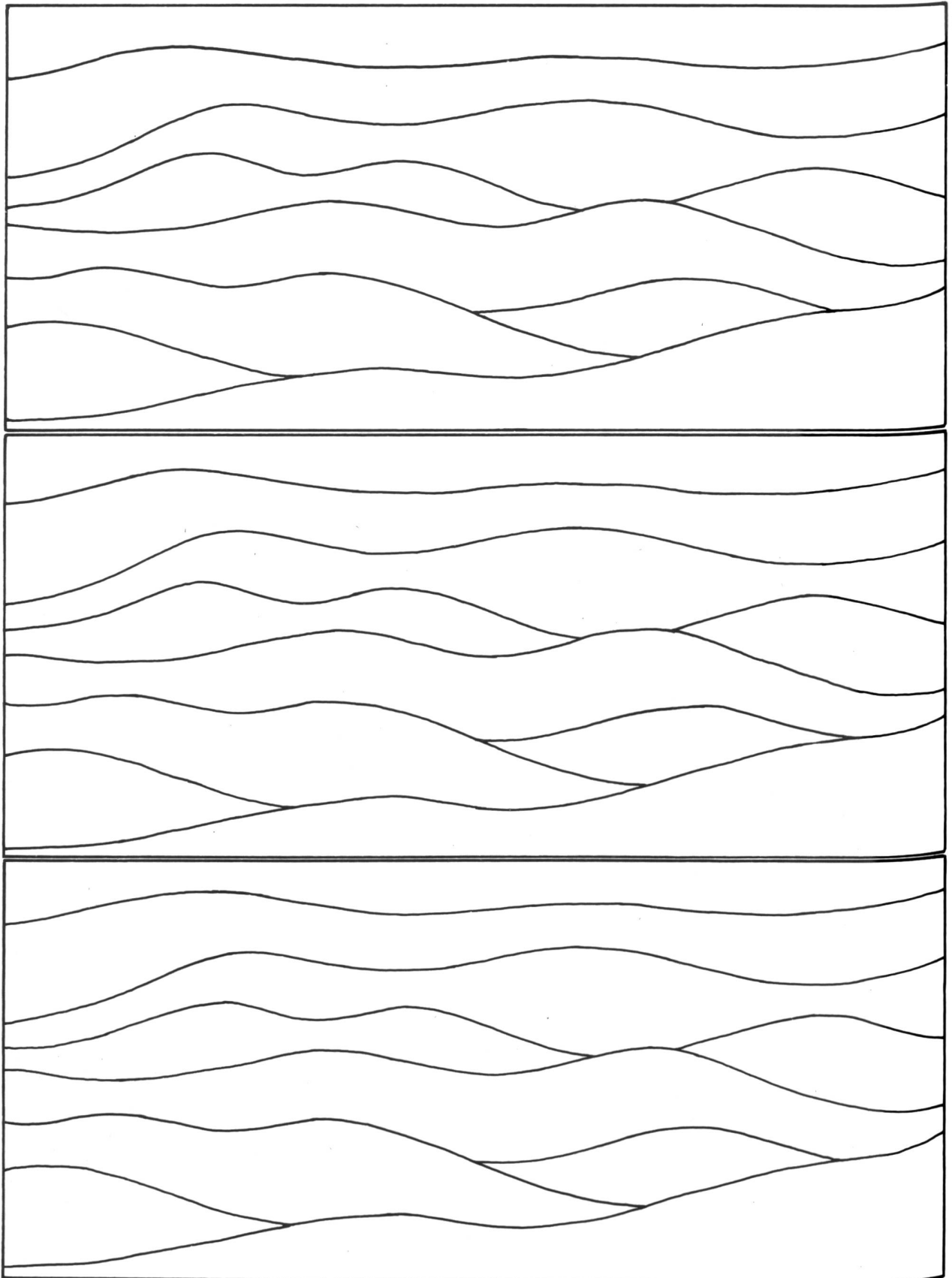
Regenbogenfarben

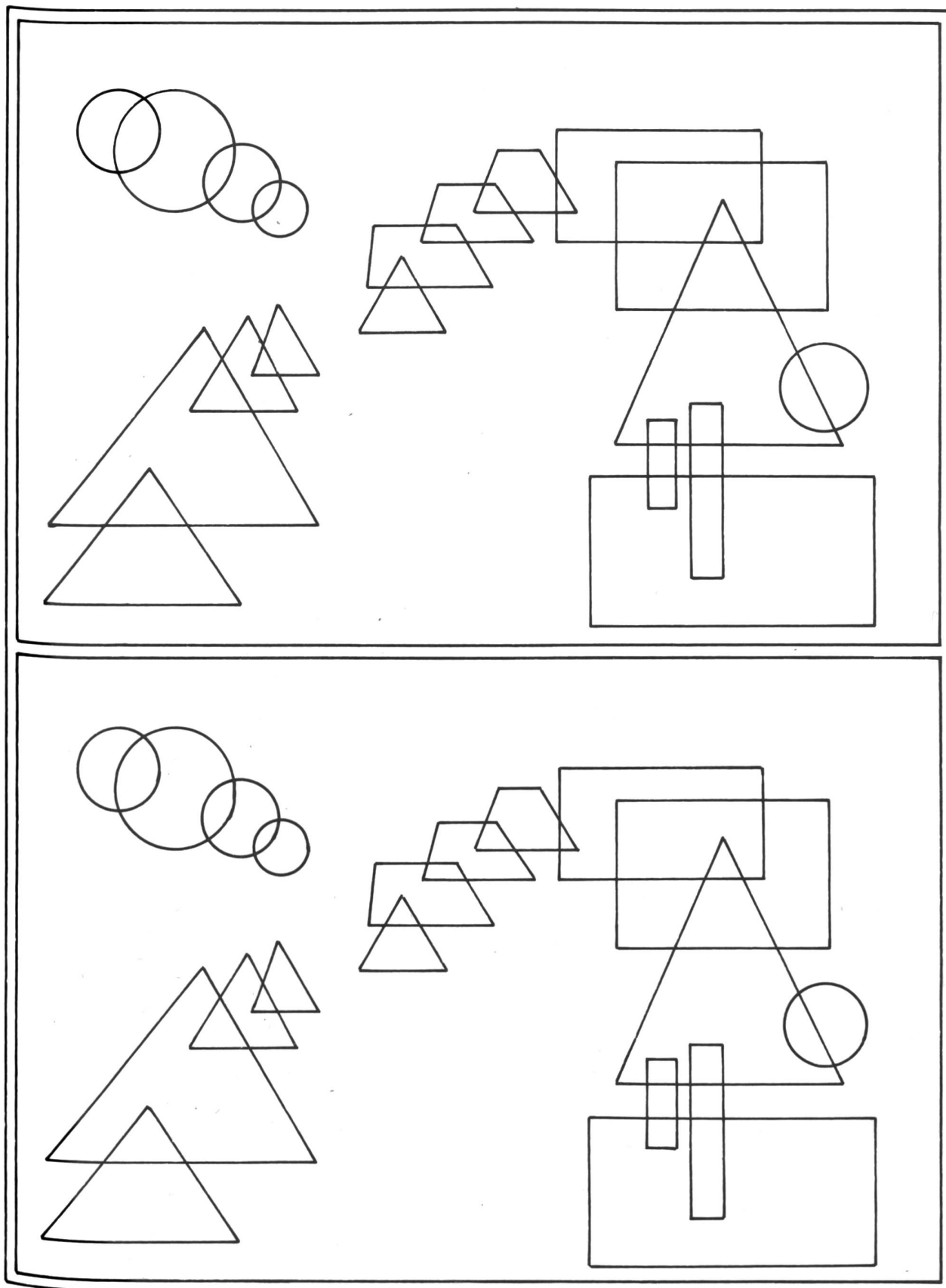












Wir bauen ein Lego-Haus

Ein Gruppen-Rollenspiel für die 3. Klasse

Von Marc Ingber

Mit dieser Unterrichtseinheit üben wir auf spielerische Art die Zusammenarbeit innerhalb von Gruppen. Vier Schüler bauen ein Haus aus Lego-Steinen. Die Kinder übernehmen dabei die folgenden Rollen: Architekt, Baumeister und Arbeiter und Magaziner im Baugeschäft.

Ziele

1. Die Kinder sollen selbständig entscheiden und handeln.
2. Sie sollen in der Gruppe zusammenarbeiten.
3. Sie sollen auftretende Schwierigkeiten in der Gemeinschaftsarbeit erkennen und bewältigen.
4. Sie sollen sich in Geduld üben.

Vorgehen

Es ist sinnvoll, nicht aber Voraussetzung, wenn wir diese Spielstunde an das Thema «Hausbau» anschließen (siehe Beitrag Heft 1/1977).

1. Wir lernen die Bauleute und ihre Arbeit kennen

Der Architekt

zeichnet die Pläne. Während des Bauens kontrolliert er die Arbeiten und bespricht mit dem Baumeister die Arbeitsvorgänge und die zu verwendenden Baustoffe. Wir bitten einen Architekten, uns einige Baupläne (Ansichtspläne) zu leihen.

Jedes Kind zeichnet dann einen einfachen Hausplan.

Der Baumeister

überwacht die Arbeiten am Haus und steht in enger Beziehung zum Handwerker (Maurer, Zimmermann, Dachdecker usw.). Er bestellt das Baumaterial.

Der Magaziner

verwaltet die Baustoffe im Baugeschäft und ordnet sie. Er führt eine Lagerkontrolle, schreibt die Wareneingänge und die Auslieferungen auf.

Bevor wir mit dem Bauen beginnen, sehen wir uns gemeinsam Muster der verschiedenen Lego-Steine an, damit die Kinder wissen, was ihnen zu ihrem Hausbau zur Verfügung steht.

Wir erstellen an der Wandtafel eine Liste der verschiedenen Steine und versehen jede Stein-Art mit einer Nummer.

2. Arbeit in den Gruppen

Wir teilen die Klasse in Vierergruppen ein. Ein Kind je Gruppe bringt seine Lego-Steine in die Schule mit. Wenn ein anderes Kind seine Steine auch mitbringen will, kennzeichnen wir sie mit einem Filzstift (Punkt an der Unterseite jedes Steines).

Die einzelnen Gruppen organisieren sich selbst, oder wir teilen den Kindern ihre Rollen zu. Während der Bauarbeit können wir auch die Rollen wechseln.

Wir weisen den Gruppen ihre Arbeitsplätze im Schulzimmer zu. Baustelle und Lagerplatz sollten nicht zu nahe beieinanderliegen.

Weil jedes Kind einen Hausplan gezeichnet hat, gilt es nun, sich auf den Bau *eines* Hauses zu einigen. Der Lehrer steht der Gruppe nur dann als Berater zur Verfügung, wenn die Kinder zu keinem Entscheid kommen. Er berät sie auch dann, wenn er sieht, dass für das geplante Haus die benötigten Baustoffe (Lego-Steine) nicht ausreichen.

Währenddem zwischen dem Architekten, dem Baumeister und dem Arbeiter die mündliche Kommunikation zum Tragen kommt, spielt zwischen der Baustelle und dem Lagerplatz der schriftliche Verkehr. Dazu dienen den Kindern Bestell- und Lieferscheine.

Die Kinder können mit Formularen nicht ohne weiteres umgehen. Wir führen sie darum sorgfältig in diese Arbeit ein. Als Grundlage und Anregung dient uns das folgende Blatt.

Bestellung

Nr. ____

an: _____ von: _____

____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____
____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____
____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____

Bemerkungen: _____

Unterschrift: _____

Lieferschein

Nr. ____

an: _____ von: _____

____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____
____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____
____Stück von Nr. ____	____Stück von Nr. ____

geliefert durch: _____

Bemerkungen: _____

Unterschrift: _____

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

annika de ruvo/maj widell

was ist in meinem körper los?

aus dem schwedischen übersetzt von angelika kutsch

44 seiten, durchgehend farbig bebildert. preis dm 9,80

das buch gibt zuerst darüber auskunft, wie der körper aufgebaut ist und wie blutkreislauf, verdauungsapparat, nerven, sinne, gehirn und muskeln arbeiten, wenn sie in ordnung sind. dann zeigt es, was passiert, wenn eines dieser systeme durch bakterien und viren, durch einen schnitt oder eine prellung, eine entzündung, einen insektenstich oder einen knochenbruch gestört wird.

eindrücklich sind die grossen schnittzeichnungen, die humorvollen situationsbilder und der leichtverständliche text. mit diesem kindersachbuch erhalten die kinder ein grundwissen über ihren körper, das sie nicht überfordert.

otto maier verlag, ravensburg

piero ventura/gian paolo ceserani

das grosse buch vom meer

137 seiten, durchgehend farbig bebildert. preis dm 29,80

die grosszügigen illustrationen des italienischen bilderbuchgrafikers piero ventura und die lebendigen texte seines ebenso bekannten partners gian paolo ceserani berichten von den frühesten versuchen des menschen, sich mit unvollkommenen fahrzeugen auf dem meer zu behaupten, über die wagemutigen entdeckungsfahrten der seefahrer, händler und forscher bis zur vergnügungsreise auf dem luxusdampfer und den alltäglichen massenguttransporten; vom mühsamen leben der ersten fischer bis zur ausbeutung der rohstoffe des meeres mit hilfe moderner technik; von kriegesischen auseinandersetzungen auf allen ozeanen bis zur friedlichen erforschung des lebens im meer.

das kindersachbuch macht dem leser deutlich, welche wichtige rolle das meer mit seinen gezeiten, strömungen, stürmen, gebirgen und schätzen zu allen zeiten der menschen gespielt hat. es gibt damit einen lebendigen einblick in die naturgeschichte der erde und die kulturgeschichte des menschen.

otto maier verlag, ravensburg

dominik jost

kein abschied vom 1×1

kleiner führer auf neuen wegen im mathematikunterricht. antwort auf viele fragen

48 seiten, broschiert, reich bebildert. preis fr. 4.80

der beginn der obligatorischen verwendung von «mathematik für die primarschule» in den luzerner schulen gab den anstoss dazu, dass die tageszeitung «vaterland» den neuen mathematikunterricht in einer reihe von sonderbeilagen charakterisierte. mit der darstellung wurde dominik jost betraut, der als luzerner mathematik-projektleiter mit dem lehrmittel und der einführungsproblematik aufs engste vertraut ist. seine ausführungen sind geeignet, auch in den gebieten, wo das lehrmittel in den kommenden jahren eingang finden soll, die aufgabe einer ersten orientierung zu erfüllen. «kein abschied vom 1×1» ist ein leicht lesbares heft und bietet viele anregungen an.

sabe, verlagsinstitut für lehrmittel, 8008 zürich

bundesamt für landestopographie

generalkarte der schweiz 1:300 000

papierausgabe, gefalzt (13×21,5 cm) oder ungefalzt (124×86 cm). preis fr. 9.50

die karte ist aus der verkleinerung der landeskarte 1:200 000 entstanden. sie ist darum die detailreichste karte im massstab 1:300 000.

diese neue karte ist ideal zum planen von reisen, ferien usw. sie eignet sich auch als büro- und lehrerzimmerwandschmuck. der autofahrer wird sie als die karte mit den reichsten topographischen informationen gern zu rate ziehen.

bundesamt für landestopographie, 3084 wabern

hans jürgen press

der kleine herr jakob

bildergeschichten

96 seiten, farbig bebildert. preis dm 19,80

das buch enthält lustige und besinnliche bildergeschichten ohne worte. nur die überschriften deuten den sinn an. jakob ist ein guter kerl. die geschichten, die er erlebt, sind so, wie er aussieht: lustig wie seine knollennase, pfiffig wie sein strubbelbart, rund wie seine melone und erfreulich wie der ganz kleine kerl. es sind geschichten voll von liebenswerter naivität, geschichten, die unsere jugend ansprechen.

otto maier verlag, ravensburg

Biologie	M/O	1981 Heft 6
Tümpel 6. Teil	(Kurt Fillinger, Pedro Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Godi Troller)	
13. Magisches aus der Welt des Tümpels Vom Aberglauben Redensarten über Kröte und Frosch Erle und Weide sind Gespensterbäume Pflanzen im Volksglauben, der Baldrian		
Besondere Unterrichtshilfen	3 Arbeitsblätter	neue schulpraxis

Zeichnen	M/O	1981 Heft 6
Farbenlehre (Max Pflüger)		
Grundfarben und Mischfarben Die Wirkung der Farben		
Besondere Unterrichtshilfen	10 Arbeitsblätter	die neue schulpraxis

Sprache	U	1981 Heft 6
Auch die Mutter arbeitet (Emil Kaufmann)		
Gespräche: Die Tätigkeiten der Mutter im Haushalt Sprachlehre: Verben und ihre Vorsilben (Einführung, Übungen und Vertiefung)		
Besondere Unterrichtshilfen	1 Arbeitsblatt: Verben mit Vorsilben	neue schulpraxis



Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal/TI: 65 B., 341 m.ü.M., Mietpreis: Fr. 5.-,
Les Bois/Freiberge/JU: 30-130 B., 938 m.ü.M., Fr. 4.-,
Oberwald/Goms/VS: 30 B., 60 B. u. 120 B., 1368 m.ü.M.,
Fr. 5.- (Winter), Fr. 4.50 (übrige Zeit).

Auskunft u. Vermietung: Stiftung Wasserturm Wolfbachstr. 15,
8032 Zürich, Telefon (01) 251 19 18 (Meier).

**Berücksichtigen Sie bitte unsere
Inserenten, und beziehen Sie sich
bitte bei allen Anfragen und Bestel-
lungen auf die Neue Schulpraxis.**

PIZOL

Disponieren

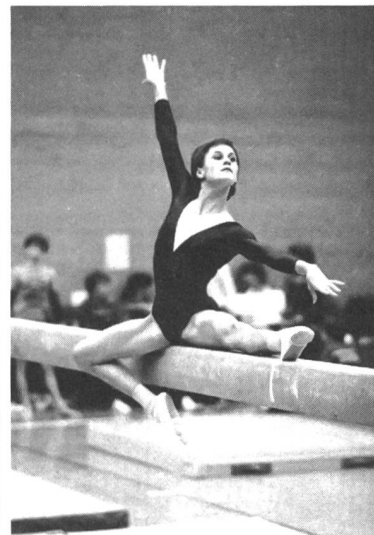
Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80- Perso-
nen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung.
Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe.
Speziell geeignet für Schulreisen. Für gutes und reich-
liches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085
2 14 56/2 33 58.



- Schweizer Qualität aus eigener Produktion
- Garantierter Service in der ganzen Schweiz
- Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private

● Feste Turngeräte in Turnhallen
Bewegliche Turngeräte
Hand- und Spielgeräte
Wettkampfgeräte für Gymnastik und Kunstturnen

Aussenturngeräte für Leichtathletik
Kinder-Turn- und Spielgeräte für Spielplätze und Gärten
Mietgeräte

● **Ihr Fachmann für Schulturngeräte**

● Seit 1891 spezialisiert im Turngerätebau

● Bitte verlangen Sie Preislisten und illustrierte Dokumentation

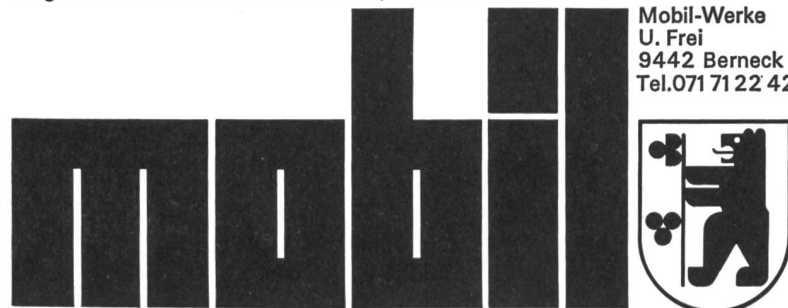
Alder & Eisenhut AG

Büro: 8700 Küsnacht ZH
Telefon 01/910 56 53
Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel SG
Telefon 074/3 24 24

Schulmöbel für alle Schulstufen

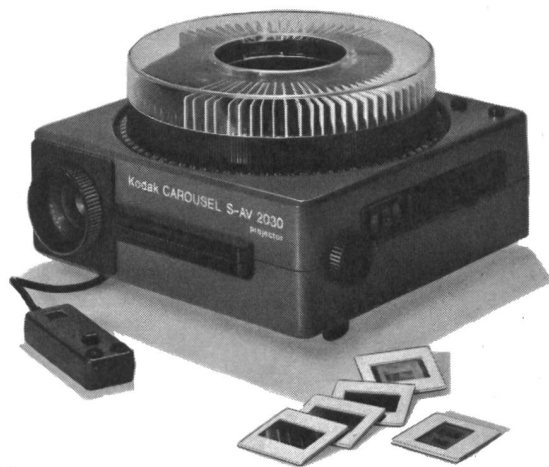
Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.

Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42

Audiovision. Weil man besser behält, was man hört und sieht.



Es gibt kaum etwas, das man mit einer Audiovision nicht klarer, einleuchtender und verständlicher vermitteln könnte.

Denn man behält 30% des Gesehenen, 20% des Gehörten, aber 60% des gleichzeitig Gesehenen und Gehörten!

Benützen Sie für Ihre Dia-Vorträge und Tonbildschauen KODAK CAROUSEL Projektoren und Zubehör. Denn Robustheit, Zuverlässigkeit, Vielseitigkeit und ausgefeilte Technik machen diese Geräte für den professionellen Einsatz ideal.

Richtig, man sollte vermehrt audiovisuelle Medien einsetzen.

Senden Sie mir deshalb Ihre Dokumentation über:

☐ KODAK CAROUSEL Projektoren ☐ Tonbildschau
☐ Multivision ☐ Farbige Hellraumprojektion ☐ Auftragsfilm

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: KODAK SOCIÉTÉ ANONYME, Audiovision,
Postfach, 1001 Lausanne

NS

TRO

Kodak Audiovision.  Wir möchten, dass Sie verstanden werden.



Die Gotthardbahn-Schau in Wassen – der Schulreise-Hit 1981!

Gotthardbahn-Schau 1981 in Wassen – Extrazüge für Schulen

Datum	Ausgangsort	Unterwegshalte	Jubiläums- preis ab Ausgangs- ort*
Di 16. Juni	Zürich	Enge, Thalwil	7.50
Do 18. Juni	Zürich	Enge, Thalwil	7.50
Di 23. Juni	Winterthur	Effretikon, Dietlikon, Wallisellen	8.—
Do 25. Juni	Schaffhausen	Neuhausen, Eglisau, Bülach, Oberglatt	9.—
Di 30. Juni	Baden	Turgi, Brugg	8.—
Do 2. Juli	Aarau	Lenzburg, Wohlen, Muri	6.—
Di 7. Juli	Luzern		6.—
Do 9. Juli	Luzern	Pratteln, Rheinfelden, Frick	10.—
Di 18. Aug.	Basel SBB	Liestal, Sissach, Gelterkinden	10.—
Do 20. Aug.	Basel SBB	Konolfingen, Langnau	10.—
Di 25. Aug.	Bern	Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langenthal	12.—
Do 27. Aug.	Bern	Renens, Yverdon, Neuchâtel	12.—
Di 1. Sept.	Lausanne	Romont, Fribourg	10.—
Do 3. Sept.	Lausanne	Grenchen Süd, Solothurn	9.—
Di 8. Sept.	Biel	Zofingen, Sursee	7.—
Do 10. Sept.	Olten	Mendrisio, Lugano	6.—
Di 15. Sept.	Chiasso	Bellinzona, Biasca	6.—
Do 17. Sept.	Locarno	Arth-Goldau, Schwyz, Brunnen	9.—
Di 22. Sept.	Zug	Ziegelbrücke, Siebnen-W, Lachen,	
Do 24. Sept.	Glarus	Pfäffikon	10.—
		Landquart, Sargans	10.—
Di 29. Sept.	Chur	Gossau, Flawil, Uzwil, Wil	
Do 1. Okt.	St. Gallen		

*Inklusive Fahrt im Extrazug Wassen – Airolo und zurück
Der detaillierte Fahrplan wird separat ausgedruckt.

Das kommende Jahr steht ganz im Zeichen des Jubiläums «100 Jahre Gotthardbahn». Als Auftakt dazu bieten wir Ihnen bereits 1981 die Möglichkeit, die attraktive Linienführung der Gotthardbahn bei Wassen in einer 90-minütigen Schau mitzuerleben. Vom 16. Juni bis 8. Oktober 1981 führen wir Sie in Extrazügen zum einmaligen Erlebnis «Bahn im Modell 1:1». Preise wie vor hundert Jahren!

Melden Sie sich bitte bei Ihrem SBB-Bahnhof möglichst frühzeitig an, und verlangen Sie den Spezialprospekt. Die Platzzahl im Extrazug ist beschränkt. Die Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Bei grosser Nachfrage sind zusätzliche Extrazüge allenfalls auch ab weiteren Ausgangsorten möglich.

 Ihre SBB



Schulreise 1981 Auf Wanderwegen durch die Freiberge und an den Doubs

Die ausgedehnten Freiberge sind als charakteristischer Landesteil einmalig in der Schweiz. Die topographisch günstige Gestaltung der in 1000 m ü. M. gelegenen Hochebene wird immer mehr zum idealen Wandergebiet. Das Doubstal mit seinen Wiesen, Wäldern und Felspartien ist sehr romantisch. Diese prächtige Gegend eignet sich besonders gut für Schulausflüge mit Wanderstrecken. Durch Einsendung des untenstehenden Coupons lassen wir Ihnen unverbindlich und kostenlos unsere Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1981» sowie den Regionalfahrplan mit Wandertips zukommen.

Chemin du fer de Jura, rue Général Voirol 1, 2710 Tavannes (Tel. 032/91 27 45)

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zustellung der neuen Broschüre «Reise- und Wandervorschläge für Schulen 1981» sowie des Regionalfahrplans und sonstiger Prospekte.

Name

Vorname

Postleitzahl

Ort

Strasse